Ausgabe für Groß-Berlin
Abendblatt

Preis 700 000 ℳ

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Montag, 17. September 1923

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5980—83. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Bezug 8 000 000 ℳ für die Woche vom 16.—22. Sept.

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, etwige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.

In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahle eines Entgelts. Anzeigenpreis 500 ℳ je 33 mm breite mm-Zeile mal Schlüsselzahl. Beilagenanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

17. 9. a | Nr. 430 700 000 | 62. Jahrgang.

Anzeigen-Schlüsselzahl heute 12 000.

Neue „Enthüllungen" Poincarés.

Denkmalsweihe in Dun und Brieulles.

Paris, 17. 9. (W. T. B.)

Bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Dun-sur-Meuse

hielt heute vormittag Ministerpräsident Poincaré die erste der für heute angekündigten beiden politischen Reden. Ich begreife, so erklärte Poincaré, daß es den Völkern, die den deutschen Einbruch nicht erfahren haben, schwer fällt, sich die Leiden vorzustellen, die Frankreich und Belgien erdulden mußten. Man hat diese Schäden sprzlatig aufgezählt, und in der Liste stehen nicht nur die Vernichtung der Immobilien und der Mobilien, sondern auch die Pensionen für die Kämpfer und deren Familien, und die ungenügenden Löhne für die aufgegrabenen Kohlen. Weil die Deutschen ihre Verpflichtung verleugnet haben (!) und wie es nun für gut halten, sie daran zu erinnern, kritisieren und verdammen uns gewisse Leute.

Warum, so fragen sie, gehen wir unsere ungeheuren Forderungen nicht auf, wenn wir haben wir und so genau an die „Verträge"? Wenn wir keine Kommission annehmen, die Deutschland von der Zahlung seiner Schulden befreit, dann begeichnet man uns als herrschsüchtig in Anbetracht unserer Forderungen und mahnt uns Unversöhnlichkeit zum Vorwurf. Also, was Deutschland unternahm, was dazu diente, Frankreich zu ruinieren (!), soll der Vergangenheit angehören, und im Zuge der Gerechtigkeit der Vergangenheit nicht mehr. Alles, was Deutschland unternahm, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, soll ebenfalls vergessen werden, und das soll der Vergangenheit anerkennen, und die Vergangenheit von gestern liegt machen lassen zu sein. Diese kleine Unpäßlichkeit müssen wir ohne Umwallen hinnehmen. Das verlegt die Franzosen, die sich eingeblitzt haben, sie zuerst um Ehre selbst wollen gesichert, und die sich nun entsinnlich fühlen.

Unsere Rechte sind in „Verträgen" niedergelegt, die unsere Alliierten unterzeichnet haben. Ich würde keine Sicherheit mehr in den Beziehungen der Völker geben, wenn abgeschlossene Verträge verrangert würden. Wenn einer unseren Kommissien sich internationalen Sachverständigen, nach einer internationalen Finanzkommission, auch nicht einmal dem Völkerbund, dessen Aufgaben groß sind, das der „Vertrag" von Versailles die Aufgabe zuteilt, die Lasten der deutschen Schuldner zu bestimmen, die Bestimmungen zu bestimmen, unter denen sie bezahlt werden soll, sondern einer besonderen Kommission die Reparationskommission heißt, nach jenen Betrugsfälle Deutschland ausdrücklich anerkannt hat. Wir haben „Pfänder" in der Hand, die wir behalten werden, bis wir Befriedigung erzielt haben.

Zu der heute abend in

Brieulles-sur-Meuse

gehaltenen Rede sprach Ministerpräsident Poincaré von der Reparationspflicht Deutschlands, um in Verbindung damit die Frage der französischen Sicherheit zu behandeln.

Wenn die Verwüstungen, sagte er, deren sich Deutschland „schuldig" gemacht hat, oder die die Alliierten bei Schaffung der Verträge, um den Eindringling aus Frankreich zu vertreiben, diejenigen nicht oder fast nicht kennen würden, die die wirkliche Wiedergutmachung dafür tragen, so würden früher oder später die jungen Deutschen der alten Schule glauben, daß sie um diesen Preis den Verlust von neuem unternehmen können. Wenn andererseits das Deutsche Reich seine Militärkraft reorganisieren und sich wieder bewaffnen könnte, wenn es einen Tages versuchen, das Unternommt, das es sich geschmiedet hat, wieder zu benutzen. Wir müssen also den Betrag unserer Reparationen fordern um uns über die Aufrechterhaltung unserer Sicherheit wachen. In beiden Fragen werden wir den Sperling im der Hand nicht um der Taube auf dem Dache willen aufgeben.

Mit der Schaffung des Völkerbundes hat der „Friedensvertrag" von Versailles den Grundsatz aufgestellt, daß alle Nationen, die bereit sind, sich gegenseitig zu verpflichten, ihre Gebiete zu reparieren. An dem Tage, an dem Deutschland endlich die Verpflichtungen, die es unterschrieben hat, erfüllt haben wird, frei es ihm frei, seine Zulassung zum Völkerbund zu verlangen, und wenn es sein Mitglied ist, werden Frankreich und Deutschland sich gegenseitig durch die Zugehörigkeit gegen einen Angriff sichern. Ein Sonderpakt für die Rheingrenze würde dem Text des „Vertrages" nichts hinzufügen. Er würde sogar die große Unsicherheit schaffen, den allgemeinen Pakt zu schwächen, denn wenn er sich nicht auf die Beziehungen der Tschechoslowakei und Polens bezieht, würde man Deutschland im Osten oder im Süden mehr Freiheit lassen, als Deutschland. Es versteht sich von selbst, daß Deutschland, sobald es wieder militärischen Heißhunger bekommt, keiner Angriff weit vom Rhein ab beginnen, sich gegen uns wenden wird, wenn wir unsere Alliierten schützen wollen. Das habe ich im vorigen Jahr Lloyd George erklärt, als er uns vom Sicherheitspakt sprach, der nur für den Rhein und nur für einige Jahre Geltung haben sollte, und der im übrigen von keiner militärischen Sicherheit begleitet war.

Garantiepakte, die nicht auf technischen Mitteln anhalten den feindseen heraufen, würden uns in Augenblicke, wo wir Gefahr stehen, ohne Schutz lassen. Diese Garantiepakte würden, wenn sie unterzeichnet sind, überall als Friedenssymbol bezeichnet werden, und man würde sich beeilen, und zu erklären, daß wir nichts mehr zu befürchten hätten, daß wir und beeilen müßten, daß wir Ruhe und wie würden, wenn die Stunde gekommen ist, von einem zahlenmäßig überlegenen, aber unbereiteten und besser ausgerüsteten Feind überfallen werden. Ich dies etwa gegen Frankreich ausgeschlachtet werden könnte und deshalb selbst an der Ruhr Reparationen erpreßt, die Berlin angeblich nicht dürfen könnte. Ich vielleicht bedeutet heute Le Trocquer nach Düsseldorf gereist sein? „Oeuvre" schreibt in seinem Berichterstatter: Poincaré verspricht das Programm Stresemanns, aber stellt selbst kein anderes auf.

Englische Kommentare.

London, 17. 9. (W. T. B.) Hilferdings Rede wird viel beachtet und als ein Zeichen dafür angesehen, wie kritisch die Lage Deutschlands der deutschen Regierung erscheint.

Zu der gestrigen Rede Poincarés nehmen die Blätter noch nicht in Leitartikeln Stellung. In den Überschriften wird jedoch die unnachgiebige Haltung des französischen Ministerpräsidenten betont. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" schreibt, Stresemanns Bedingungen seien gestern durch Poincaré stillschweigend verworfen worden. „Morning Post" unterstützt Poincarés Erwiderung auf die Vorschläge Stresemanns bezüglich einer Regelung des Ruhrproblems auf ein „Nein, danke schön" hinaus. („Morning Post" ist bekanntlich das Organ der Die-Hards, die die englische Regierung zu einem Eingehen auf Frankreichs imperialistische Pläne zu treiben versuchen.)

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

Rattenfängerpolitik der „Times".

A. London, 17. 9. (Eigenbericht.)

In einem Artikel über das Chaos des deutschen Geldwesens bezeichnet die „Times" die Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 50 Prozent als eine völlig unverständliche Maßregel, durch die jedenfalls die Regierung nicht abgeholfen werden könnte, von der Reichsbank weiterhin Geld zu leihen, wenn sie nicht die größte Gefahr der Inflation zu suchen sei.

Es ist schwer verständlich, was damit erreichen wollen könnte, wenn man für den Handel den Zustrom von Geldmitteln erschwere, wodurch gerade der Regierung große Schwierigkeiten bereitet werden. Es ist außerordentlich, daß diese Maßregel der Reichsbank ein Beispiel eines vermutlichen Planes für eine Finanzreform bilden sollte, der auf eine Balancierung des Budgets hinzielt. Denn die Maßregeln der Reichsbank und der Reichsbeteiligung seien mitteinander vollkommen unvereinbar. Es bestimmen leider Anzeichen dafür, daß die Regierung eine reine Opportunitätspolitik verfolgte und daß sie den gemeinen Umfang ihres finanziellen Programms nicht kenne. In internationalen Kreisen sei man der Ansicht, daß eine Balancierung des Budgets ohne die Mark unmöglich sei. Die Wiederherstellung des deutschen Wirtschaftslebens sei deshalb in der Hauptsache von einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems abhängig.

Die Schlußfolgerung drängt sich auf, daß der Plan Stresemanns davon abhängt, daß der Wiederaufbau mit Frankreich erfolgen werde. Wenn keine solche Vereinbarung zustande kommt, so würde die Maßregel der Reichsbank eine andere Bedeutung gewinnen. Sie würde eine schnelle Steigerung des Marksturzes herbeiführen. (!)

Die Notenmaßnahme der Reichsbank bei ihrem gegenwärtigen Kurse würde eine zwanzigmal durch ihre Geldvorräte gedeckt sein. Das deutsche Geldwesen stelle dann also eine Anomalie dar, die es in der ganzen Finanzgeschichte kein Beispiel gebe. Wenn die Inflation unterbrochen würde, müsse ein erhebliches Sinken des Markkurses eintreten, und das deutsche Währungsproblem finde in kurzer Zeit gelöst und damit die Mark zwar natürlich nicht zum Vorkriegskurs, aber zu einem weit höheren Kurs als dem gegenwärtigen, stabilisiert werden.

★

Die vorstehenden finanzpolitischen Ausführungen der „Times" entspricht nur die kritische englische Politik besser als ihre rein politischen Artikel. Der deutschen Oeffentlichkeit soll durch die Ausführungen eingeschärft werden, daß mit einer bedingungslosen Lösung des Ruhrkonflikts die Währungsnot nicht nur ein Ende habe, sondern daß darüber hinaus die Mark sich noch erheblich bessern wird.

Wir können nicht umhin, diese Politik als „Rattenfangerpolitik" zu kennzeichnen, weil sie geeignet ist, falsche Hoffnungen zu erwecken und die Widerstandskraft des deutschen Volkes vorzeitig zum Erlahmen zu bringen. Aber es dürfte allmählich dem letzten Volksgenossen klar geworden sein, daß, wenn wir ohne weiteres die Waffe des passiven Widerstands aus der Hand legen, dann nicht eine Besserung der Mark, sondern das gerade Gegenteil eintritt.

Gegen Poincarés Politik.

Paris, 17. 9. Der Generalrat des Departements Rhône nahm mit 11 gegen 2 Stimmen eine sozialistische Resolution an, in der angesichts des Bundes der deutschen Bundesstaaten, zu den Reparationsfragen beigetragen und der Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Stresemann die französische Regierung aufgefordert wird, schnellstens ein Abkommen mit Deutschland zu schließen und die Ruhrbesetzung, diese heidmäßige Ablehnung der Vorschläge des Reichskanzlers, als unfestnöchtes Hindernis auf dem Wege zu einer Verständigung bezeichnet wird.

Bayerns Ministerpräsident über die Außenpolitik.

Der bayerische Ministerpräsident v. Knilling gibt in seiner Regierungserklärung sehr innerpolitischen Teil wie auf der zweiten Seite wiedergeben, mit den folgenden Sätzen auf die brennendste Frage der Außenpolitik ein:

„Angesichts im allgemeinen Interesse die Fühlungnahme des neuen Reichskanzlers mit Frankreich zum Zwecke der Lösung des Reparationskonflikts. Der Reichskanzler hat wiederholt betont, daß an der deutschen Regierung von Bayern ihm jede Unterstützung zugesichert werde und daß das Ziel nur die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebietes sein könne und daß. Wir alle wird sich freuen, wenn sich nicht vielleicht von manchen Seiten die Versuchung einstellen sollte, solchen Verständigungsversuch allzu günstig vorgestellt werden sind, wenigstens solange ein Poincaré an der Spitze der französischen Politik steht. Dr. Stresemann will für seine Politik die Bahn freimachen für die Lösung von Aufgaben innerpolitischer und innerwirtschaftlicher Natur. Aber es besteht auch Gefahr, daß bei dem großen Einfluß und dem Druck von links die Reichsregierung schließlich weiter abgedrängt wird, als sie selbst anfänglich wollte. Diese Bedenken haben wir in Berlin nachdrücklich zum Ausdruck gebracht und erfucht, bei weiteren Schritten unseren Bedenken Rechnung zu tragen. Die Grenze ist für Deutschland Frankreich gegenüber gezogen durch nationale Ehre und Sicherheit der deutschen Bevölkerung und der deutschen Wirtschaft.

Was aber, wenn die Lösung des Ruhrkonfliktes nicht gelingt, oder wenn eine Lösung erfolgen sollte, die wir Bayern als unannehmbar bezeichnen müßten? Es liegt in der Tat eine fürmliche Krisen- und Panikstimmung in der Luft, Gerüchte tauchen auf, sogar kommen sensationelle Meldungen über Diktaturen, bald von rechts, bald von links, in Umlauf. Es heißt, die Augen offen halten, sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten, ohne den Boden von Ruhe und Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu verlassen. Jede Erneuerung vom Reich weisen wir in Bayern weit von uns zurück. Wir halten uns für Deutsche und für bessere Deutsche als jene, die sich Deutschtum für sich allein gepachtet zu haben glauben, in Wirklichkeit aber unendlich sind, weil sie die Internationale über das Deutschtum stellen."

Rücktritt der Regierung von Fiume.

Einsetzung eines italienischen Militärgouverneurs.

Rom 17. 9. (W. T. B) Die Regierung von Fiume ist zurückgetreten.

Depoli, der als Vizepräsident der verfassungsgebenden Versammlung von Fiume die Regierung seit dem März 1922 in Händen hatte, richtete einen ausführlichen Brief an die italienische Regierung, worin er seinen Rücktritt erklärt. Er gibt darin zunächst eine eingehende Darstellung seiner Amtsübernahme und Amtsführung. Sodann heißt es wörtlich weiter:

Die Stadt Fiume blickt auf Italien in Erwartung ihres Geschickes, auf Italien, welches für durch seine bedeutenden Zahlungen unterstützt, auf Italien, welches die Bevölkerung mit allem Notwendigen versorgt hat, als an allem Mangel berichte, auf Italien, welches durch seine Mittel alle öffentlichen Dienste aufrechterhält. Deshalb glaube ich weiter meine Pflicht zu erfüllen, wenn ich das mir anvertraute Amt niederlege.

Die Lage war in der letzten Zeit tatsächlich unerträglich geworden. Die Bürger von Fiume haben sich in der Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lagen einer Zeit ruhigen Wartens ergeben, aber heute wird mein letzter Opfer nicht nur nutzlos, sondern sogar gefährlich, da eine Lösung kein ist und keine Hoffnung vorhanden, zu einer schnellen Besserung des wirtschaftlichen und politischen Lebens der Stadt zu kommen. Die Stadt ist verlassen, wenn die Regierung Eurer Exzellenz sich nicht ihres Geschickes bemächtigt.

Senator Giardino ernannt.

Rom, 17. 9. (W. T. B.) Der Ministerrat hat gestern folgenden Beschluß gefaßt:

Nachdem der Ministerrat von dem Briefe Kenntnis genommen hat, in dem Depoli seinen Rücktritt von der Regierung Fiumes erklärt, ernennt er in Erwägung der unnormalen Verhältnisse in Fiume und in Erwartung einer Besserung der Lage der Stadt den Generalrat der Armee und Königlichen Senator Giardino zum Militärgouverneur der Stadt und erteilt ihm den Auftrag, die öffentliche Ordnung zu sichern und die Verwaltung wahrzunehmen.

Dieser Beschluß wurde der Botschaft Regierung und sämtlichen Mächten zur Kenntnis gebracht.

★

Diesen Beschluß des italienischen Ministerrates kommt ohne Frage hohe politische Bedeutung zu. Er erfolgt in einem Augenblick, da infolge der Verlängerung des Ultimatums und der Anbahnung neuer Verhandlungen eine Entspannung eingetreten zu sein schien. Vom deutschen Standpunkt aus wird es sich empfehlen, die Entwicklung des italienisch-südslawischen Verhältnisses mit Zurückhaltung und kritischem Realismus zu verfolgen.

Pariser Eindrücke.

S. Paris, 17. 9. (Eigenbericht) Ueber den plötzlichen Stimmungswechsel in Italien herrscht Ratlosigkeit, ist man in Paris geneigt zu glauben, daß plötzliche Rücktritt der Regierung von Fiume macht die Schwierigkeiten heute noch größer. Man fürchtet, daß eine Zwischenfälle zwischen Jugoslawien und Bulgarien (wie unten) die Lage noch mehr verwirren, so daß man die Lage für Italien in Paris heute weniger als recht ernst bezeichnet. Man hält gewisse Zusammenhänge zwischen den neuen bulgarisch-serbischen und italienisch-serbischen Zwischenfällen für gegeben und sieht unter dem Eindruck daß die bulgarischen Komitatschi von Italien nicht geradlich unbeeinflußt sein. Hierauf schließt man, daß sehr leichtsinnigerweise Komplikationen erwachsen könnten.

Erklärung der bulgarischen Regierung.

Sofia, 17. 9. (Agence Bulgare) Die bulgarische Regierung hat erfahren, daß eine starke tschechoslawische Truppenabteilung an der bulgarisch-serbischen Grenze zusammengezogen wird, um, wie von südslawischer Seite erklärt wird, den Aufbruch von Komitatschibanden zu verhindern. Die bulgarische Regierung bestimmt auf das Entschiedenste, daß sie eine Besetzung von Bezirken bulgarischen Gebiet nicht zulassen wird, und daß alle Maßregeln mit den ihr zur Verfügung stehenden geringen militärischen Kräften getroffen werden sind, um jeglichen Versuch einer Besetzung von Bezirken ihres Uebertritt auf südslawisches Gebiet zu verhindern.

Italienische Räumungsmaßregeln auf Korfu.

S. Paris, 17. 9. (Eigenbericht).

Wie aus Athen gemeldet wird, sind die Italiener jetzt tatsächlich Korfu räumen zu wollen. Gestern abend liefen eine italienisches Kriegsschiff mit Kriegsmaterial den Hafen an, lud aber das Material nicht ab, sondern nahm Mittelmeer-vorräte an Bord, die früher bereits an Land gebracht waren. Andererseits ist den griechischen Schiffen seitens Italien gestattet worden, von jetzt an täglich in Korfu wieder zu kommen.

Wie aus Rom gemeldet wird, hatte Mussolini gestern eine vielbesuchte Besprechung mit den englischen Geschäftsträger. Die Unterredung dauerte über zwei Stunden. In ihrem Verlauf wurden alle internationalen Fragen gepreßt.

Vorläufige Aufhebung der Verkehrssperre.

Gewaltiger Verkehrsstrom.

ht. Frankfurt, 17. 9. (Eigenbericht.)

Die Grenzsperre ist nunmehr in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag vorläufig aufgehoben worden. Es dürfen jedoch zunächst nur solche Personen die Grenze überschreiten, die mit dem sogenannten roten Ausweis, der von den Franzosen ausgefertigt ist, versehen sind. Gerächtemäßig verlautet, daß vom Dienstag an der gewöhnliche von den deutschen Behörden ausgestellte Personalausweis zum Betreten des besetzten Gebietes wieder gültig ist. Der Verkehr zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet ist infolge der Aufhebung der Sperre gewaltig angewachsen.

De Estellas Programm.

Neue Marokko-Expedition. — Bildung einer Miliz nach faszistischem Muster.

Madrid, 16. 9. (W. T. B.)

General Primo de Rivera hat gestern abend dem Chef der neuen Regierung Lopez Muñoz, den Eid geleistet. Nach Beendigung der Zeremonie erklärte der General, der König habe ein Dekret unterzeichnet, durch das 8 Generale zu Mitgliedern des Direktoriums ernannt würden. Die in Frage kommenden General seien Balk Espinosa, Hermoso, Navarro, Rodriguez, Mavandia, Jordana, Saiz Portal, Mañlera. Dazu trete der Kommandant Magaz. Durch ein weiteres Dekret werde der jetzige Oberkommissar von Marokko erfetzt durch General Aizpurua. Folgende hohe Beamte sind beauftragt worden, die laufenden Geschäfte der verschiedenen Ministerien weiterzuführen: Aeußeres Espinosa de los Monteros, Justiz Alonso Martinez, Finanzen Allana, Inneres Milian de Priego, Oeffentliche Arbeiten Valenciano, Unterricht Perez Nieva, Arbeit Garcia Martin.

Der Königl hat ein Dekret, betr. die Auflösung des Parlaments, unterzeichnet.

General Primo de Rivera erklärte, daß das Direktorium ohne Parlament regieren wird, bis zu dem Augenblick, wo Persönlichkeiten aus der Industrie, dem Handel und dem Ackerbau zu Stande treten würden. In Marokko soll eine Expedition nach Alhucemas unternommen werden, um das Prestige Spaniens bei den Eingeborenen wieder herzustellen. In dem Spanien werde eine Art Miliz geschaffen werden, nach dem Vorbilde der Faszisten und ähnlicher Truppen. Die sich nach der Meinung der Rivera in Barcelona ausgezeichnet bewährt hätten.

Alba soll der Prozeß gemacht werden.

S. Paris, 17. 9. (Eigenbericht).

Die heute morgen aus Spanien vorliegenden Nachrichten lassen die Lage dort immer noch nicht klar erkennen. Die Stimmung in Madrid scheint sich erregter zu sein als in Madrid, wo anscheinend nach wie vor alles ruhig ist. Die Verfassung bleibt quasi außerhalb umgangen, ist aber im Zusammen so gut wie aufgehoben, weil keine Wahlen mehr zu tun. Man rechnet mit der Abtretung von Alhucemas. Die hundertjährigen Führer sind aus Barcelona gestiegen.

Gegen die Geheimbündler in Amerika

London, 17. 9. Der Gouverneur des Staates Oklahoma, Walton, verhängte den Kriegszustand über die ganzen Staat. Anlaßdem wurde der Ausnahmezustand von 3300 Mann Nationalgarden angeordnet sowie das Oberste Militärgericht zu einer Sitzung einberufen, die hauptsächlich darum, energische Maßregeln gegen das überhandnehmende Treiben der Ku-Klux-Klan-Bewegung zu treffen.

Die Beamtengehälter.

Wöchentliche Nachzahlungen.

Bei den Besprechungen im Reichsfinanzministerium am 15. September über die Anpassung der Beamtenbezüge an den veränderten Geldwert vom 16. d. Mts. a wurde der Mai-April 2000 vereinbart. Die hiernach für das Trittelquartal des Monats September sich ergebende Zahlung soll am 19. d. Mts. stattfinden.

Nach der „Gea" wird für den laufenden Monat der prozentuale Teuerungszuschlag zum Grundgehalt, Ortszuschlag und Kinderzuschlag auf 199 900 %, die Beamtenbezüge auf 90 000 000 %, die Ortszuschlage auf 16 Millionen Mark erhöht. Die außerordentliche Zulage der Beamten ist den besetzten Gebieten beträgt, hat schon 10 % von der Grundzul

doch der einsetzende wirtschaftliche Gesundungsprozeß allmählich von selbst die Grundursache der Arbeitslosigkeit beenden und damit die Wirtschaft wieder zur Aufnahme der weiteren Arbeitskräften befähigen wird. Die Außerachtlassung der oben dargelegten Grundsätze muß aber die Wirtschaft zur Katastrophe treiben und damit zu einer Arbeitslosigkeit führen, aus der es dann überhaupt kein Entrinnen mehr gibt. Eine der politisch erkauften Fragen wird also die Frage nach den Mitteln sein, mit denen man sich mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit auseinanderzusetzen hat. Dabei sind verschiedene Wege gegangen. Man kann einmal, wie dies zurzeit geschieht, aus Mitteln der öffentlichen Erwerbslosenunterstützung die Zahl der Arbeitslosen notdürftig unterstützen. Ein derartiges System muß notwendig die Inflation verschärfen und damit die Zerrüttung unserer Währung in einem noch schnelleren Maße beschleunigen. Die andere Möglichkeit wäre die, daß man die Unterstützungsfähige auf das äußerste herabmindert oder womöglich ganz abschafft, um damit den oben dargelegten finanzpolitischen Rücksichten zu Lasten der allgemeinen internpolitischen Gründen heraus ist vom Verschreiten dieses Wegs abzuraten. Ein derartiges System würde in kürzester Frist die arbeitende Bevölkerung auf die Straße treiben und damit unter Umständen den Zerfall des Reiches vollends besiegeln. Die dritte Möglichkeit, die den oben genannten finanz- und innerpolitischen Faktoren allein Rechnung tragen kann, ist die Abstellung der Erwerbslosenfürsorge auf das produktive Moment, daß heißt die reihsse Einführung der sogenannten produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Wenn auch hierbei zunächst erheblich höhere Mittel aufgebracht werden, so würden doch auf der anderen Seite Werte geschaffen, die damit den ursprünglichen Mehraufwand wieder ausgleichen. Es muß mit allen Mitteln auf das großzügigste versucht werden, die arbeitslosen erwerbsmäßen Kräfte in irgendeiner Weise wieder produktiver Arbeit zuzuführen, und durch zweckentsprechende Einführung von Notstandsarbeiten Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Man wird auch unter Umständen nicht nur an das bisherige System der öffentlichen Notstandsaktionen denken, sondern auch erneut den Versuch erwägen müssen, die produktive Erwerbslosenfürsorge unmittelbar der Privatwirtschaft zu wiedmen und diese durch Zuverfügungstellung von Mitteln in großerem Umfange aus der Erwerbslosenfürsorge in die Lage versetzen, eine größere Anzahl von Arbeitskräften wieder aufzunehmen und produktiv zu beschäftigen. Ein Anfang, das bereits in einzelnen ausländischen Staaten mit Erfolg durchgeführt ist. Im übrigen muß eine beschleunigte Verabschiedung des nach diesem Gesetzes aufgestellten Arbeitsbeschaffungsgesetzes, das noch immer nahezu Verabschiedung im Reichstage harrt, dazu beitragen, die finanziellen Mittel für die Durchführung einer derartigen Erwerbslosenfürsorge aufzubringen.

Hand in Hand mit diesen Bestrebungen muß als gleichberechtigter Faktor im Produktionsprozeßen das Bestreben nach verstärkter Arbeitsintensität gehen. Der Reichskanzler hat in seiner letzten Rede mit aller Deutlichkeit von der Notwendigkeit der Steigerung der arbeitsleistung gesprochen und damit unmittelbar in die so vielfach von allen Seiten behandelte Frage der Arbeitszeit eingezeitlen. Wenngleich nicht man sich, daß unter dem Einfluß der deutschen Arbeitszeitgesetzgebung in der Nachkriegszeit die Arbeitsleistung im Verhältnis zur Vorkriegszeit bei durchschnittlicher Betrachtung um eine 50 % gesunken ist, ein Ergebnis, dessen Richtigkeit auch der Reichswirtschaftsminister — anläßlich seiner letzten Rede vor dem Reichswirtschaftsrat bestätigt hat, und das auch unter der Berücksichtigung im Reichswirtschaftsrat über die Arbeitsgesetzgebung im Jahre 1922 zahlenmäßig belegt wurde, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß im augenblicklichen Zeitpunkt unserer Wirtschaftslage auch dieses Problem einer grundsätzlichen Neuregelung unterzogen werden muß. An einer wirtschaftlich unvernünftigen Wirtschaftsform des Achtstundentages wird im gegenwärtigen Zeitpunkt kein einsichtiger Politiker denken. Das aus nottut, ist aber eine Belebung der deutschen Wirtschaft von der bisherigen schematischen Durchführung des Achtstundentages, von der Verpflichtung des Arbeitgebers, unter allen Umständen, selbst wenn es dringende wirtschaftliche Betriebsinteressen erfordern, am Achtstundentag festzuhalten, ohne selbst die Möglichkeit zu haben, im Wege freier Vereinbarung mit seiner Arbeiterschaft über dieses Maß des gesetzlich festgelegten Achtstundentages hinauszugehen. Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat hat bei den Beratungen über die Arbeitszeitgesetze diesen Gedanken auf Grund der Gutachten der vernommenen Sachverständigen nach langen schwierigen Beratungen bereits in gewissem Umfange Rechnung getragen, indem er sein Gutachten dahingehend abgab, daß neben bestehenden Notstandsarbeiten vom Achtstundentag weitere Ausnahmen vom Achtstundentag die Tarifparteien im Tarifvertrage festgelegt werden können, wenn es die wirtschaftliche Lage, die Betriebsartige und das Gedeihen des Betriebes, für das der Tarifvertrag abgeschlossen wird, erfordern. Eine derartige Bestimmung, die dem Arbeitsvertragsparteien freie Hand gibt, über das normale Maß des Achtstundentages bei wirtschaftlicher Notwendigkeit hinauszugehen, ist schon jetzt erforderlich und dabei beschleunigter gesetzlicher Erledigung in Form eines Notgesetzes im Interesse der Rettung unserer Wirtschaft und der Volksgesamtheit.

Die Wegebenutzungssteuer.

Der Verband der Landkreise schreibt uns:

Der Staatsrat hat in diesen Tagen das Gesetz über die Wegebenutzungssteuer beraten und damit eine Vorlage erledigt, die vom Verbande der Preußischen Landkreise schon vor fast drei Jahren eingebracht wurde. Schon damals forderte die Wegeunterhaltungslasten der Landkreise, der Hauptträger des hiesigen Wegebaues, das Preußische Gesetz für Kreisstraßen, den man mit 900 ℳ für den Kilometer in Anspruch bringt. Jeder preußische Kreis hat im Durchschnitt ein Straßennetz von 250 Kilometer zu unterhalten. Neue Methoden mußten angewandt werden, die in längst übermundene Zeiten zurückreichen: Einst war das Straßenwesen in Regel, d. h. eine praktische Ausnutzung von Machtverhältnissen, dann wandelte sich der Wegebau zur Pflichtaufgabe der öffentlichen Wirtschaftsunternehmer. Das Wegegeld wird herabgesetzt und verschwindet. Die Praxis lehrte jedoch, daß diese Liberalität gewissen Kreisen der Verkehrsbevölkerung zu Lasten der Allgemeinheit besondere Vorteile brachte, und man verzichtete nun jene durch Beiträge herauszuziehen. Ein Gesetz mit anderen Verkehrsunternehmungen zeigt dies deutlich: Wer die Eisenbahn benutzt findet es selbstverständlich, daß er einen Fahrpreis zahlt und mit dem Fahrpreis einen Beitrag leistet zur Unterhaltung der Eisenbahn, und zwar nicht nur ihrer vollenden Wertreals, sondern auch des Unter- und Oberbaues. Wer aber mit dem Wagen und an deren Gefährt die Straße benutzt, dem fällt ganz die Abnutzung seines Fahrzeuges zur Last, nicht aber die der Fahrbahn, soweit er nicht mit Beiträgen oder Wegebenutzungssteuern heranzuziehen ist. Die ökonomische Folge dieser Mißverhältnisse war eine starke Abwanderung der Eisenbahnfrachten auf die Landstraße.

Hier soll die Wegebenutzungsabgabe als Zweckfleuer einsetzen. Sie zieht denjenigen, der die öffentliche Straße im Rahmen des Gemeingebrauchs benutzt, zu einer Steuer heran. Von den Kraftwagen wird sie als Kraftfahrzeugsteuer des Reichs erhoben und an die Wegeunterhaltungsträger weitergeleitet. Die übrigen Fahrzeuge werden durch Kreisfuhrwerksordnungen als Halter nach den Maßstäben der geholteten Zugtiere herangezogen. Von den Verhältnissen, die der Staatsrat dem Gesetzentwurf eingeräumt hat, unterscheidet die Landesbesteuerung des Steuerzuges (für jedes Zugtier jährlich 1/3 des Wert von 5 Kilogramm Hafer) zu verwerfen.

Möge das Gesetz nunmehr schleunigst auch den Landtag passieren. Wäre es früher geschehen, und hätte die Staatsregierung nicht bei Jahre gebraucht, so wären ungeheure Summen der Allgemeinheit erspart geblieben. Wenn der Reichstag seinen Wegebenutzungsgesetz hält das Gesetz noch die Verpflichtung zu Verordnungen zum Wegebau für außerordentlich. Zur Fortschreitung der Straßen, die gleichfalls durch Kreisstreuerordnung gezeigt wird.

Blutige Zwischenfälle in Dortmund.

Zwei Tote.

Dortmund, 17. 9. (W. T. B.) Sonnabend mittag versuchten 3000 bis 4000 Arbeiter in das Gewerkschaftsgebäude der Dortmunder Union (Deutsch-Luxemburg) einzudringen, um die Entzahlung von Geldern zu erzwingen, ohne wohl Direktion und Betriebsrat sich zur Auszahlung auf Montag geeinigt hatten. Die durch Steinwürfe schwer bedrohte Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Ausschreitungen von angeblichen Erwerbslosen ereigneten in der Stadt gestern, nachdem es der Polizei gelungen war, die Demonstrantenzüge von den Zugängen zum Rathaus abzudrängen.

Bayern und das Reich.

Rede von Knillings.

Lautenhausen, 16. 9. (W. T. B.) In Lautenhausen trat heute der Bayerische Bauernverein seiner 56. Tagung zusammen, auf der Ministerpräsident Dr. Knilling das Wort zu einem Referat erstattete.

Den einen Teil der Rede bildete eine eingehende Mitteilung über die Aussprache, die der Ministerpräsident vor drei Wochen in Mittenwald mit dem neuen Reichskanzler Dr. Stresemann gehabt hat.

Das Verhältnis zum Reichskabinett.

Der Ministerpräsident führte dazu aus, daß Bayern und die bayerische Regierung das Kabinett Cuno ehrliches Vertrauen entgegengebracht hätten, weil es das Bestreben gehabt habe, das bestehende Verhältnis gegenseitiger Betracht zu ziehen. Ich habe mir Freimut erlaubt, daß das neue Kabinett nicht erwarte können, daß ihm in der Lage ist, das Vertrauen entgegengebracht werde wie bei Kabinett Cuno, und daß seinem Zweite darüber hinaus die Schwierigkeiten, die Bayern und Bayern seit einschließen, die ungerechte Einspritzung gegenüber mit alle Deutschlandbeziehungen aufzutreten. Reichskanzler Dr. Stresemann habe die Ansicht zu erkennen gehen, daß für seinen Teil gut ein gutes Kommen mit Bayern eingeleitet. Wir wollen auf Zeiten des neuen Kabinetts und hoffen daß der Reichskanzler auch die nötige Kraft in gegebenen Augenblick wird aufbringen können.

Lebensmittelversorgung und Steuern.

Wir verlangten, daß der Landwirt für sein Getreide eine entsprechende Zahlung erhalte. Diese Frage beschäftigt zurzeit die Reichsregierung, und Bayern entzieht sich bei Mitarbeit nicht. Ich unterrichtete den Reichskanzler über die Notwendigkeit der Versorgung mit Kartoffeln und Fett und Fleisch und strenge Verbraucherkontrolle. Die Verhandlungen über den Frachtbriefzwang sind noch nicht abgeschlossen. Sollte es nicht vermeiden sein, so ist die Bayern entschlossen, seine eigenen Vorbehrungen zu treffen. Es soll rücksichtslos gegen die Schwarzschlachtungen vorgegangen werden. Was die Steuerfrage anlangt, so lassen sich die Grundsätze der Billigkeit nicht außer Acht gelassen werden. In diesem Zusammenhange teilte der Ministerpräsident den Bericht veröffentlichten neuesten Beschluß der Koalitionsparteien und der Regierung an den Steuerausschuß mit.

Die Vaterländischen Verbände.

Im Anschluß an seine — auf Seite 1 mitgeteilten — Ausführungen über die außenpolitische Lage kam der Ministerpräsident dann auf die vaterländischen Verbände zu sprechen. Es könne nicht bestritten werden, daß einzelne vaterländische Verbände sich in der Zwischenzeit nicht immer frei gehalten hätten, aber wenn nicht deutsche Volksgenossen das eigene deutsche Haus in gefährlichen Augenblick angreifen hätten, würden die vaterländischen Verbände überzeugt nicht bestehen. Sie seien entstanden gegen marxistische Gefahr und gegen kommunistische Umsturzgefahr. Die vaterländischen Verbände dürften aber unter keinen Umständen bei mit abenteuerlichen Plänen spielen.

Kommunistische Gefahrenherde.

Der Ministerpräsident sagte zum Schluß: Es können heute in Bayern Ereignisse eintreten, die wir uns nicht lassen aller vaterländisch eingestellten Kräfte gebieterisch erheischen. Dann ist das ewige Nichtzusammenwirken mit einem nationalsozialistischen Regierung nicht zu entbehren. Es gibt viele, die es als unerträglich empfinden, daß die ewige Nichtregierung durch eine radikale Linksdictatur in Berlin oder durch eine Rätediktatur abgelöst werden wird. In Bayern dürfen die Kommunisten schwerlich aufsichen, ihr Haupt zu erheben. Dagegen bestehen in Sachsen, Mitteldeutschland und anderswo Gefahrenherde, die in den letzten Tagen immer an Deutlichkeit gewonnen haben. Die Entspannung und Unterdrückung der kommunistischen Gefahr muß für jede Reichsregierung Gegenstand erhöhter Sorgen sein. Wir in Bayern sind nicht gewillt, nochmals den kommunistischen Sumpf mitzumachen. Es ist zu befürchten, daß die nächste Zukunft und vielleicht vor noch viel schwereren Prüfungen uns stellen, wie sie bisher schon durchzumachen waren.

Als staatserhaltende Kraft muß Bayern sich um die Reichsregierung scharen zum Schutze der Ordnung.

Als treue Söhne Bayerns, als echte Deutsche sollen und kommende Ereignisse wach und auf dem Posten finden!

Der Versammlung dankte dem Ministerpräsidenten mit minutenlangem Beifall. Es sprach noch als erster Redner der Landtagsabgeordnete Eismer, der die Aufgabe der durch den Antiavismus verlorenen Staatsautorität betonte und unter stürmischem Beifall der Bayerischen Regierung und der Politik des Reichskanzlers voll unterstützt.

Schwerer und Wurzhofer.

D. München, 15. 9. (Eigenbericht.)

An Ähnlichkeit mit Reichsminister Dr. Schwerer scheint von der Berliner Konferenz der deutschen Innenminister nicht viel zu Hause gekommen zu sein. Wie man hört, wird die Reichsregierung Bayern in den Fragen, welche die Ernährung und Versorgung des Landes angehen, nicht Gelegenheit haben, bei beraten sich habe; auch um die Kontrolle der Ausfuhr von Lebensmitteln, besonders auch von Vieh und Molkereiprodukten aus Bayern, wobei sich zweifellos Schwierigkeiten herausgestellt haben. Statt daß solche Landesprodukte bestimmungsgemäß in andere deutsche Länder gegangen wären, wurden sie in nicht mehr unerheblichen Mengen an das benachbarte Ausland zu gelangen. Gegen einen solchen Zustand ist es nicht mit Recht der Unwille der einheimischen Bevölkerung, die ihren Bedarf im Lande überhaupt nicht decken kann, oder nur zu Preisen, die selbst die in den teuersten norddeutschen Großstädten bezahlten zuweilen noch übertreffen. Die Bayerische Volkspartei glaubt auch auf Zaudern des neuen Kabinetts und daß der Reichskanzler auch die nötige Kraft in gegebenen Augenblick wird aufbringen können.

Lebensmittelversorgung und Steuern.

Wir verlangten, daß der Landwirt für sein Getreide eine entsprechende Zahlung erhalte. Diese Frage beschäftigt zurzeit die Reichsregierung, und Bayern entzieht sich bei Mitarbeit nicht. Ich unterrichtete den Reichskanzler über die Notwendigkeit der Versorgung mit Kartoffeln und Fett und Fleisch und strenge Verbraucherkontrolle. Die Verhandlungen über den Frachtbriefzwang sind noch nicht abgeschlossen. Sollte es nicht vermeiden sein, so ist die Bayern entschlossen, seine eigenen Vorkehrungen zu treffen. Es soll rücksichtslos gegen die Schwarzschlachtungen vorgegangen werden. Was die Steuerfrage anlangt, so dürfen die Grundsätze der Billigkeit nicht außer Acht gelassen werden. In diesem Zusammenhange teilte der Ministerpräsident den bereits veröffentlichten neuesten Beschluß der Koalitionsparteien und der Regierung an den Steuerausschuß mit.

Die Vaterländischen Verbände.

Im Anschluß an seine — auf Seite 1 mitgeteilten — Ausführungen über die außenpolitische Lage kam der Ministerpräsident dann auf die vaterländischen Verbände zu sprechen. Es könne nicht bestritten werden, daß einzelne vaterländische Verbände sich in der Zwischenzeit nicht immer frei gehalten hätten, aber wenn nicht deutsche Volksgenossen das eigene deutsche Haus in gefährlichen Augenblick angreifen hätten, würden die vaterländischen Verbände überzeugt nicht bestehen. Sie seien entstanden gegen marxistische Gefahr und gegen kommunistische Umsturzgefahr. Die vaterländischen Verbände dürften aber unter keinen Umständen bei mit abenteuerlichen Plänen spielen.

Kommunistische Gefahrenherde.

Der Ministerpräsident sagte zum Schluß: Es können heute in Bayern Ereignisse eintreten, die wir uns nicht lassen aller vaterländisch eingestellten Kräfte gebieterisch erheischen. Dann ist das ewige Nichtzusammenwirken mit einer nationalsozialistischen Regierung nicht zu entbehren. Es gibt viele, die es als unerträglich empfinden, daß die ewige Nichtregierung durch eine radikale Linksdictatur in Berlin oder durch eine Rätediktatur abgelöst werden wird. In Bayern dürfen die Kommunisten schwerlich aufsichen, ihr Haupt zu erheben. Dagegen bestehen in Sachsen, Mitteldeutschland und anderswo Gefahrenherde, die in den letzten Tagen immer an Deutlichkeit gewonnen haben. Die Entspannung und Unterdrückung der kommunistischen Gefahr muß für jede Reichsregierung Gegenstand erhöhter Sorgen sein. Wir in Bayern sind nicht gewillt, nochmals den kommunistischen Sumpf mitzumachen. Es ist zu befürchten, daß die nächste Zukunft und vielleicht vor noch viel schwereren Prüfungen uns stellen, wie sie bisher schon durchzumachen waren.

Als staatserhaltende Kraft muß Bayern sich um die Reichsregierung scharen zum Schutze der Ordnung.

Als treue Söhne Bayerns, als echte Deutsche sollen und kommende Ereignisse wach und auf dem Posten finden!

Der Versammlung dankte dem Ministerpräsidenten mit minutenlangem Beifall. Es sprach noch als erster Redner der Landtagsabgeordnete Eismer, der die Aufgabe der durch den Antiavismus verlorenen Staatsautorität betonte und unter stürmischem Beifall der Bayerischen Regierung und der Politik des Reichskanzlers voll unterstützt.

Deutsche Städte.

Köln.

„Halt faß Du Kölscher Boor,
Wo beim Rhin, et fall fös on for."

— langsam über die mächtige eisenklingende Hohenzollernbrücke — im verräucherten Bahnhof — Menschengewimmel — „Kann ich et mit gelaufe? Du kann mir ja Dich an Du Jeck" — Tommies auf dem Vorplatz — Dom — „Unter Gottschmieden" — Hohestraße: Köln!

Man hat die Melodie dieser Stadt, sobald man den Fuß auf die Straße setzt: brausendes, in tausend Stile sich brechendes Leben, ein paar große schwere, unendlich ruhig hallende Glockenschwingungen aber darunter als Kontrapunkt. Hier schwebt Tradition durch alle Straßen, um alles „gegenwärtigen" und „mag" — das letzte Erbstück in unseres geldenen Mittelalters Schaßkeisten — dämpft alles Wilde, Widerliche, Uebereilt und immer hat man in dieser Stadt das Empfinden einer organischen Ruhe, Sicherheit und Stetigkeit. Es ist dieselbe wundersame Luft — zwischen engen grauen Gassen, um ragende Türme, und das alte Overstegenhaus am am Stadtrand scherrisch wuderne Villa — dieselbe wundersame linde laue Luft, in der unser nervöser heißer Atem ruhig und gleichmäßig wird.

Von Urwüchsigkeit der hergebrachten, obgebundene Luft — — fagen dergerlich junge Künstler, die hier nicht Boden gewinnen können zwischen genialisch gestikulierenden Plastikern, andächtig frisierenden Malern und einem bürgerlich-wirdig repräsentierenden Theater. Der echte Kölner aber — ob Patrizier oder Handwerker — ist verwachsen mit der Tradition seiner Stadt. Hier sind noch die Patrizier, die ihre Feste feiern in echten Empiresälen, Bürger, die in den liebgeschätzten Biedermeiersessel sitzen, Handwerker, die ein ererbtes Urgroßmutterstammbuch von Zeit zu Zeit wieder durchblättern, die guten hausbackenen Weisheiten lesen und sich der gleichen Bildverchen lesen. Hier sind: Ehrfurcht und Stolz. „Unse alte Kölle" — das sagen alle mit Bewußtsein herzlichen Ton, in herzlichen stolzbewußten Haltung, der Beamte, der sich nicht einfach in einen Topf mit dem „Preußen" werfen läßt, der Kaufmann, dem die makellose Wahrung seiner Tradition höchstes Gebot ist, der ehrsame Handwerker, der wackere Arbeitsmann und auch der Rhingkdumb noch, der am Hafen bei Schabau und Kräutchen stillvergnügt ist. „Unse alte Kölle."

Ich habe „Stadtbilds" über diese Zeilen gesetzt, und nun erzähle ich von Menschen. Aber das ist mit dem Thema gegeben: diese Stadt und ihre Menschen sind eine unlösbare Einheit. Sie sind zusammen gewordet in einer jahrtausendelangen Geschichte, und diese Geschichte werden sie immer bei Man kann sich deshalb gegenüber Fremdsein aus seiner mittelalterlichen Heldenchronik wie aus Gebrüder-Claudjens kleinen Sitzgen. Es sind dieselben Menschen, die dort in jähen unbeugsamen Zorn gegen feisgewaltige Burgen stehen und hier in traulichen Stuben und niedlichen Gärten zwischen Arbeit und Spiel ihre stillen Schicksale erfüllen. Man hat von dieser „rheinischen Eigenart" ein eine so falsche Vorstellung! Karneval — das Hauptschlagwort! Und dabei noch der „Karneval", den uns die Berliner mit ihrem Witz gewöhnt verdeben haben. Man aber in Cöln ist gar nicht von dieser feinen leichten Grazie, von dieser spitzen Lebhaftigkeit, dem natürlichen Formempfinden, das irgendeine geheimnisvolle Mischung zwischen einer Reifrockgrazie hier hat aufblühen lassen, das in den zierlichen Fingern der Madonna mit der Weckenblüte steckt wie heute noch in jedem Kölner — und das nach manchen Politikern als „Rheinische Eigenart" so unserer Sorge macht. Köln ist die Stadt der Form.

Diese Form ist der Katholizismus. Aber der Katholizismus ist nicht nur die Kirche, der Priester, das Dogma. Der Kölner Katholizismus ist eine eigenartige Mischung aus Geist, eine einstmals tief ergozene Bürgerschaft. Die großartigste kulturpädagogische Leistung der mittelalterlichen Kirche ist hier zu Hause. Und wenn man heute vor sich selbst, Ehrfurcht vor Erhabenem, Stolz auf die Gemeinschaft und Liebe für die natürlich gewachsene Tradition auch in unserer Sturmzeit noch wahren.

Aber das Kirchen-Institutorisch zu beschreiben, ist reigvoll. Aber ihr Sinn für unsere Gegenwart erschöpft sich darin nicht. Köln kirchen sind Reinigsvoerbe Ideen des Mittelalters. Haben und Form haben sich hier zu einer südbaren Einheit verschmolzen, und so stehen die Kirchen Kölns heute noch als lebendige Zeugen im Stadtbilde: Geschichte, Tradition spricht von ihnen, aber sie sind nicht Museen, sie leben heute, und dieser Mensch weiß sich mit seinen Sorgen sicher im Schutze dieser Kirchen. Das heißt: die Fabel vom „dunklen Mittelalter" erzählt sich hier als eine Fabel von dem „ewigen irrenlichten Köln". Ein englischer Universitätsprofessor, der mit der Besatzung nach Köln gekommen war, hat mir erzählt: er sei häufig überzeugt, daß, wenn er „Deutschland" Deutschland zu finden, von dessen Existenz er nicht das Mindeste geahnt hatte, das katholische Deutschland nämlich, und immer wieder ging dieser englische Rechtsleher in den Dom, um den Zauber gläubiger Massen auf sich wirken zu lassen.

Der Dom ist die Phantasie, sicherlich, seine Architektur herrscht souverän. Neben seiner Strenge aber leben hier bei der ganz bunte Reichtum deutschen Fühlens und Denkens. Da ist die romanische Apostelkirche, von Mosaiken glitzernd bis in die erhabenen, mächtig schwingenden Kuppeln hinein, das zarte idyllische Maria im Kapitol, durch dessen Dreikonigsfenster am 14. Juli 1164 Rainald von Dassel die sektbarsten Reliquien feierlich einbrachte: herrisch ragt neben dieser leisen Zwiel Kanzlei Gereon, das Hennen die schönste romanische Kruppa sich bringt, über die der Altarraum sich emporstuft im prachtvollen, reuchenden Aufschwung; Sankt Martin, vom zur Zeit, da neben Kaiserpalast, heute Kaiserkaiser unter den wenigen Wohnungen, ist schroff gebiedende Wehrkirche, die feine halbdunkle Minoritenkirche, in der der doctor subtilis Duns Scotus liegt, ist eine Gegenwelt zum ungotischen Bettelwerkheit; die Jesuitenkirche mit ihren barock gewundenen Säulen, freudig, schwebgerisch in tanzenden Linien und üppigen Formen, erzählt von jener

Unpolitische Tagesschau.

Die Straßenbahntariferhöhung.

Verstärkung des Verkehrs?

Der Aufsichtsrat der Straßenbahnbetriebs G. m. b. H. ist Montag mittag zur Beschlußfassung über die notwendig gewordene Umgestaltung der Straßenbahntarife zusammengetreten. Ursprünglich hatte man einen Preis für die einfache Fahrt von 2 000 000 Mark entsprechend dem am Dienstag in Kraft tretenden Tarife der Stadtbahn in Aussicht genommen. Es ist aber in letzter Stunde wieder fraglich geworden, ob man bei der Straßenbahn gleich einen so unabsehbaren Sprung wagen kann, da die Hoch- und Untergrundbahn ihre Tarife bekanntlich von Dienstag ab nur auf 800 000 bzw. 1 000 000 ℳ erhöht, also um die Hälfte billiger sein würde als die Straßenbahn, was eine noch größere Abwanderung von Fahrgästen zur Hochbahn zur Folge haben würde. Es ist deshalb möglich, daß man zunächst den Straßenbahntarif auf 1½ Millionen Mark festsetzen wird.

Nach einer anderen und vorliegenden Mitteilung ist mit einer erheblichen Erweiterung des Straßenbahnnetzes zu rechnen, wenn die Straßenbahngesellschaft in der Lage sein sollte, bei der Tariffestsetzung nicht über 1 Million Mark für den Umsteigeverkehr hinauszugehen. Für die Verkehrsgestaltung wäre jedenfalls dieser Weg besser als der der starken Tariferhöhung. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats wird man vor allem auch über die Erweiterung des Binnenhafens Beschlüsse fassen und die Wiederaufnahme des Verkehrs nach den bisher vom Straßenbahnverkehr nicht berührten Bezirken besprechen. Außerdem sollen die Wagen in dichterer Folge fahren, so daß bald mit einer erfreulichen Gestaltung des Straßenbahnverkehrs zu rechnen ist.

Die Nordsüdbahnpolitik des Magistrats.

Der Weiterbau der Nord-Süd-Bahn droht ins Stocken zu geraten. Das Reich soll, wie verlautet, die weitere Gewährung von Darlehen zum Bau der Bahn, zuletzt betrugen sie 120 Millionen, davon abhängig gemacht haben, daß die Stadt sich Kapital von privater Seite durch Ausgabe von Aktien der Bahngesellschaft beschafft. Ein Stadtverordnetenausschuß, der bereits vom Juni her, sich mit dem Antrage, weitere städtische Kredite für den Bahnbau zu bewilligen, beschäftigte, letzte die Beschlußfassung hierüber aus, so lange der Magistrat nicht durch Begebung von Aktien der Nord-Süd-Bahn neues Kapital zuführe. Man sollte meinen, daß der Magistrat alle Ursache hatte, diesen von zwei Seiten ausgesprochenen Bedingungen zu entsprechen. Statt dessen kommt er nun zur Einsetzung einer gemischten Deputation. Neues und Praktisches kann er von deren Beratungen und Beschlüssen kaum erwarten, haben doch die Stadtverordneten sich im Ausschusse bereits in großer Mehrheit für die Beteiligung privaten Kapitals ausgesprochen. Voraussichtlich wird nun der Ausschuß über die weiteren städtischen Kredite für die Nord-Süd-Bahn in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Bericht erstatten.

Ungültige Postwertzeichen.

Alle Freimarken im Einzelwerte von weniger als 100 Mark verlieren mit Ablauf des 30. September 1923 ihre Gültigkeit. In den Händen der Bevölkerung befindliche, nicht zum Freimachen von Sendungen benutzte Marken dieser Art werden bis Ende Oktober 1923 an den Schaltern der Postanstalten bar oder gegen andere Freimarken eingelöst, wenn von einer Sorte mindestens Marken im Gesamtwerte von 1000 Mark vorgelegt werden. Auch bei höherem Gesamtwerte wird ein Teilbetrag unter 1000 Mark nicht berücksichtigt. Vordrucke mit einem gedruckten Wertstempel unter 100 Mark (Postkarten, Kartenbriefe, Briefumschläge usw.) werden nicht eingelöst; sie können aufgebraucht werden, unter Umständen unter Durchstreichen des Wertstempels oder Ueberkleben mit gültigen Freimarken.

Das Schicksal der Grunewaldseen.

Maßregeln gegen den Verlandungsprozeß.

Die Wilmersdorfer Bezirksverfassung wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit einer für den landschaftlichen Heimatschutz Berlins bedeutungsvollen Frage beschäftigen. Die Seen des Grunewalds, die letzten Ueberbleibsel der alten Seenkette zwischen Spree und Havel, von der noch die Namen im Westen und Nordwesten Berlins zeugen, drohen dem Schicksal aller märkischen Waldseen zu verfallen, zu verlanden und auszutrocknen.

Zuletzt hat diese Frage bei dem Verkauf des Schlachtensees an die Charlottenburger Wasserwerke und beim Ueberpumpen des Grunewalds an den Verband Groß Berlin die Oeffentlichkeit beschäftigt. Man machte den Wasserwerken den Vorwurf, durch Abpumpen des Grundwassers den Wasserspiegel der Seen zu senken. Die Werke pumpten infolgedessen dem Schlachtensee und dem Nikolassee frisches Wasser zu. Das Bezirksamt Wilmersdorf, zu dessen Gebiet jene die nördlichen Grunewaldseen gehören, hat festgestellt, daß der Verlandungsprozeß der Seen seit etwa 10 bis 20 Jahren in dauerndem Wachsen begriffen ist. Durch das Pumpen von frischem Wasser, das sich den anderen Seen auf unterirdischem Wege mitteilt, ist der Verlandungsprozeß wenigstens etwas aufgehalten worden. Aber der Bezirksamt bezweifelt, daß die Verlandung der Seen allmählich zur Vermoorung führt. Im Grunewalde, in dem die Errichtung einer neuen großen Schwimm- und Badeanstalt vom Bezirksamt geplant ist, zeigen sich die Verlandungserscheinungen besonders am West- und Nordwestufer.

Um Unterlagen für geeignete Abhilfemaßregeln zu gewinnen, beabsichtigt das Bezirksamt Wilmersdorf bei der Preußischen Landesanstalt für Wasserhygiene in Dahlem ein Gutachten über die heutige Beschaffenheit der Seen, den Fortschritt der Verlandung und die in Betracht kommenden Gegenmaßregeln einzuholen.

Raubüberfall auf einen Invaliden.

An der Passage wurde der Invalide Richard Seebauer auf der Kaiserstraße 34 überfallen und seines Rucksackes, der aus braunem Segeltuch besteht, beraubt. In dem Sack befanden sich 4000 Zigaretten und eine schwarze lederne Aktentasche. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 400 Millionen Mark. Der Täter ist entkommen.

Schweres Brandunglück.

Auf dem Gute Neu Balm bei Neustettin geriet die riesige Gutsscheune aus bisher unaufklärter Ursache in Brand. Da das Feuer von den im oberen Teil der Scheune arbeitenden Leuten erst bemerkt wurde, als bereits der untere Teil in hellen Flammen stand, fanden über Gutsarbeiterinnen den Tod in den Flammen. Drei Mädchen erlitten lebensgefährliche Verbrennungen.

Lebensmittelpreise von heute.

Zu den Berliner Markthallen lieferten am 17. 9.

(Preise in 1000 ℳ)	
1 Pfund Rindfleisch	26000—28000 ℳ
„ „ Kalbfleisch	18000—20000 „
„ „ Hammelfleisch	17000—20000 „
„ „ Schweinefleisch	20000 „
„ „ Rehbraten	18000 „
„ „ Meerestrutter	41000 „
„ „ Morgenkuhr	16000—20000 „
„ „ Rindernieren, ausgel.	16000 „
„ „ Kälbernieren	18000 „
„ „ Berl. Brotaufschnitt	23000—24000 „
„ „ Speisekartoffeln	240— 260 „
„ „ Kaffee, gebrannt	35000—53000 „
„ „ Tee	60000—95000 „
„ „ Kakao	18000—24000 „
„ „ Zucker	2100 „
„ „ Weißernudeln	3600— 4100 „
„ „ Torte Hechte	19000 „
„ „ Steckenbohnen	300 „
„ „ Rotkohl	1200— 1300 „
„ „ Rollwitz	4500— 4800 „
„ „ Knuddelquarg	1800— 5000 „
1 Ei	1600 „

Sport vom Sonntag.

Rennen zu Grunewald.

Ganelon gewinnt das Deutsche Saint Leger.

Jedes größere Rennen hat seine Popularität, insbesondere sind es aber vier Ereignisse im Jahre, die die ganz besondere Aufmerksamkeit erwecken, das Jubiläumsrennen, das Deutsche Derby und Deutsches Saint Leger, ähnlich dem Derbyjahrgang referiert. Kein Wunder, daß die Grunewaldbahn am Sonntag bei dem prachtvollen Wetter eine Rekordzuschauermenge aufzuweisen hatte. Alles war gekommen, um Ganelon in der flaffischen Herbstentscheidung der Dreijährigen siegen zu sehen. Darüber war sich jeder klar, daß der Pergolesespross gewinnen würde. Die Manier, in der Ganelon seine über Altersgefährten abfunkerte, war imponierend. Der Stall Weinberg, der mit Augias die drei bedeutendsten Entscheidungen für den Derbyjahrgang an sich gebracht hatte, konnte nunmehr auch mit Ganelon auf die lyra erste Dreijährigenprüfung Beschlag legen.

Ueber den Verlauf der Prüfung ist wenig zu sagen. Der Start am 2800-Meter-Platzen glückte bald. Nachdem Faldada kurze Zeit in Longlance Radar geführt hatte, ging Ganelon vor den Tribünen an die Spitze und in gleichmäßigem scharfen Tempo mit starem Vorsprung vor Chiplitzer, Faldada, Bajuvarve und Conflagrant daher. In der Geraden kam die Entscheidung bei von Ganelon sofort fest. Der Hengst konnte in der guten Zeit von 3 : 03,5 nach Hause. Zwei Längen hinter Ganelon entspann sich ein erbitterter Kampf um den zweiten Platz. Alle vier Pferde lagen in Linie. Kurz vor dem Ziele hatte Chiplitzer den Kopf in Front und behelpe knapp, aber sicher den zweiten Platz vor Conflagrant, Bajuvarve und Faldada.

Die Ergebnisse: Dahlberg-Rennen, 1. Gest. Weiß Zaubenmaiknete (Gallik), 2. Worbe, 3. Schlerlot. Tot.: 15. Kampf Kopf—6 Lg. — Preis von Barfelde. 1. Graf Seithlig-Sandreczik Cliffant (Heibel), 2. Habakuk, 3. Dotter. Tot.: 72, Pl. 20, 38, 14. Ferner: Eierschlinger (4.), Kretzum, Kohl, Arnsfeld, Tato, Lorette, Yomama, Cudina, Weiße Zaun, Simon, Zamora. Kampf Kopf—Hals—½ Lg. — Oktober-Rennen. 1. Fähr. C. R. v. Copenhaus Schwarze Katze (Tarrach), 2. Anfang, 3. Nicelle. Tot.: 34, Pl. 16, 17. Ferner: Aritto 11. Leicht 1½—2—4 Lg. — Preußens Saint Leger. 80 000 Mark. 2800 Meter. 1. A. u. G. v. Weinberg Ganelon (G. Schmidt), 2. Chiplitzer, 3. Conflagrant. Tot.: 12, Pl. 12, 16. Ferner: Faldada (4.), Bajuvarve. Ueberl. 2½—Kopf—Kopf. — Jlnitzer Ausgleich. 1. Komtur Tiberius (Behr), 2. Cliffeid, 3. Anbel. Tot.: 52, Pl. 16, 19, 17. Ferner: Frau Hella (4.), Jinlan, Amen, Trumpf, Cuno. Leicht 1—Hals—1½ Lg. — Saphir-Rennen. 1. Oppenheimer Momentarme (Zarras), 2. Palaerbel, 3. Hebrabrein. Tot.: 52, Pl. 17, 13. Ferner: Patroclus (4.), Cunsia. Ueberl. 3—5 Kopf. — Berlin-Ausgleich. 1. Stavros Wilhem (Zeinick), 2. Anufrem, 3. Perikles. Tot.: 105, Pl. 31, 29, 29. Ferner: Claudius (4.), Rotung, Fulliyn, Paolus. Sicher ½—¾—1½ Lg.

Rennen zu Mannheim. 1. Rennen. 1. Zäbris (R. Geisler), 2. Ribo, 3. Seplein. Tot.: 10, Pl. 11, 15, 13. Ferner: Rosenfee, Ellino, Martini, Wilhelm, Sibylla. ¾—Hals. II. Rennen. 1. Rosario (Pfeifer), 2. Aufrecht, 3. Cactus. Tot.: 100 Pl. 34, 18. Ferner: Balte, Belladonna II. Hals bis 2 Lg. — IV. Rennen. 1. Domino (R. Wieffer), 2. Meermeichen, 3. Sterzeles. Tot.: 15, 4—6 Lg. — V. Rennen. 1. Allgerder Rar (Wilchardt), 2. Dom. Tot.: 78, Pl. 20, 12. Ferner: Pippin (ach.), Conlini (aufgeb.). ½ Lg. — VI. Rennen. 1. Jahn (Becker), 2. Fellmeriche, 3. Blau und Weiß. Tot.: 25, Pl. 16, 21. Ferner: Rosel, Weiß, Etruna. 2—1½ Lg. — VII. Rennen. 1. Expost (Gummann), 2. Gerrmeister, 3. Perpetua. Tot.: 28, Pl. 14, 11. Ferner: Langouste. 1—2 Lg. — VIII. Rennen. 1. Diplermark (Lutzius), 2. Domma. Ferner: Cambur, Capeiro, Sweet Lilla. 3—5 Lg.

Rennen zu Leipzig. 1. Rennen. 1. Lavinia (Nürnberg), 2. Zange, 3. Zurstall. Tot.: 26, Pl. 10, 15. Ferner: Barnabe, Illusion, Mache. 2—Hals. — II. Rennen. 1. Papiermark (Lutzius), 2. Lebemann, 3. Geldmacher. Tot.: 13, Pl. 11, 11. Ferner: Hände hoch, Gurnele. 4—10 Lg. — III. Rennen. 1. Gaptenta (Gaschik), 2. Wängmeister, 3. Hingebung. Tot.: 22, Pl. 12, 12. Ferner: Fundin. 1—3 Lg. — IV. Rennen. 1. Loberdner (Gerr v. Herder), 2. Fahnenid, 3. Herzlieset. Tot.: 13. 1—15 Lg. — V. Rennen. 1. Hasenschlag (R. Müller), 2. Brela, 3. Ochsa. Tot.: 45, Pl. 20, 35. Ferner: Ringschritt (ach.), Pelladerna, Feldherr. 2—3½ Lg. — VI. Rennen. 1. Demetrius Reffin v. Dadian, 2. Bremmer. Tot.: 17, Pl. 10, VII. Rennen. 1. Hortvitze (Treibik), 2. Bützer, 3. Friedelin. Tot.: 21, Pl. 14, 16. Ferner: Fanni 2½—1 Lg.

Aufbebung der Breslauer Rennen. Die für den 23., 25., 27. und 30. September vorgesehenen Rennterminе für Breslau sind jetzt gestrichen worden.

Deutsche Handball-Meisterschaft.

Sieger Polizeisportverein Berlin.

Die Deutsche Handballmeisterschaft, zu deren Entscheidungsspiel sich am Sonntag in Berlin der vorjährige Meister Polizeisportverein und der süddeutsche Meister Spielvereinigung Fürth gegenüberstanden, brachte ein selten schnelles und ausgeglichenes Spiel, gelang es doch dem Polizeisportverein erst nach gewinnlicher Spielverlängerung einen knappen Sieg von 2:1 über seinen ihm ebenbürtigen Gegner herauszuholen.

Das Spiel litt darunter, daß es um die Meisterschaft ging; beide Mannschaften spielten sehr nervös und waren nur auf den Sieg bedacht. Besonders die Berliner waren gegenüber ihrem Können im Zwischenspiel nicht wiederzuerkennen. In erster Linie lieh das Zusammenspiel zu wünschen übrig, auch somit sich die Mannschaft die nötige Sicherheit vermissen. Dagegen übertrafen Fürth durch gutes Zusammenspiel, und jeder einzelne Mann war durchaus fang- und wurfsicher. Dafür nahmen es aber die Bayern in bezug auf korrektes Spielen nicht zu genau.

Das Spiel stand bei Halbzeit 1:0 für Polizei, bei Schluß 1:1 und das entscheidende Tor fiel erst nach 1 Stunde 35 Minuten.

Billig gewinnt den Gebhardtpokal von Breslau. Bei prächtigem Wetter wohnten über 12 000 Zuschauer der Entscheidung des Gebhardtpokals von Breslau bei, der mit den leichten Siege des Vorjahrs endete. Nur 500 Meter zurück endete Schubert, der für den Schweizer Weymann eingetrommelt war, auf dem zweiten Platz vor Roeseler, der sich redlich Mühe gab, die 100 Kilometer zu gewinnen, in der 175. Runde infolge eines Schwächeanfalls aber aufgeben. Weymann kam durch zahlreiche Motordefekte nicht zur Geltung.

Radrennen in Hannover. Auf der Bahn vor dem Pferderennen wurden am Sonntag Dauer- und Flugrennen zum Austrag gebracht, für die der Radfahrverein Jugendpflege verantwortlich zeichnete. Das Dreierrennen Gottfried—Ostermeier—Brehmer gewann der junge Gottfried leicht mit 18 Punkten gegen Ostermeier mit 9 und Brehmer mit 5 Punkten. Den Stadion des Zweierrennens über 25 Kilometer hinter Straßenmotoren brachte Fackler vor dem Rund-um-Berlin-Sieger Möller an sich.

Die Berliner Hockey-Verbandsspiele am Sonntag ließen wieder den Mangel an brauchbaren Spielplätzen erkennen, worunter der Sport sehr leidet. Besonders hat dies auf der unmöglichen Sandbahn beim S. C. Charlottenburg im Park, welcher kein lispielfähiges Rasenen zeigte und gegen den flott angreifenden Tennis- und Hockey-Club mit 1:6 glatt unterlag. Die anderen Spielvereine zeigten weit bessere Leistungen, und die drei Favoriten um die begehrtesten Meisterschaften mußten sich sehr strecken. Der Berliner Sport-Club gab Brandenburg mit 5:3 Toren das Nachsehen, jedoch fiel auch die Entscheidung erst zuletzt; Brandenburg führte lange in der Pause. Aehnlich fand beim Spiel Berliner Sportverein—Preußischer Sportfreunde erst ganz zuletzt mit 6:3 der Sieg fest. Der Berliner Hockey-Club mußte sein Besitz herausholen, um ihr schon gut in Form befindliches Potsdamer Sportfreunde mit 4:1 zu besiegen. Fr.

Rot-Weiß-Turnier.

Spannende Tenniskämpfe im Grunewald.

Die Beliebtheit des „weißen Sports" kam am Sonntag auf der schönen Grunewaldanlage des Lawn Tennis Turnier-Klubs in einem sehr starken Zuzuge von Zuschauern deutlich zum Ausdruck. Die Hauptturnierplätze waren stets so stark umlagert, daß man nur mit Mühe den Verlauf der wichtigen Entscheidungen verfolgen konnte. Trotz redlichen Bemühens der Turnierleitung, an deren Spitze Herr Graevenitz unermüdlich seines schwierigen Amtes waltete, konnte noch nicht eine Konkurrenz zum Abschluß gebracht werden. Die Entscheidungen werden also wohl erst am Montag und Dienstag fallen.

Am weitesten vorgeschritten ist das Damenein einzelspiel, in dem Frau Friedeberg und Frl. Wilcrez in der Schlußrunde stehen. Frau Friedeberg befindet sich ebenso wie die Spanierin in glänzender Form. Frau Friedeberg schlug Frau Fick 6:0, 6:2 und Frau Reppach 7:5, 6:2, während Frl. Wilcrez Frau Uhl leicht abfertigte. — In Herreneinzelspiel mußten die Gebr. Kleinbrodt unerwartet Niederlagen einstecken. A. Kleinbrodt wurde von Hoppe 5:7, 6:2, 5:7 und B. Kleinbrodt von Landmann 6:3, 6:1 geschlagen, während Kreutzer 6:1, 6:4 Waldenburger und Altmeister Heim im letzten Spiel Rau 6:4, 9:7 schlug. Kreutzer und Hoppe haben oben den Vorschlußrundenkampf auszufechten, während Heim* über Hupfeld gegen Landmann spielen wird. Der erste Satz gegen Hupfeld wurde am Sonntag abend mit 5:4 für Heim* wegen Einbruchs der Dunkelheit abgebrochen. Altmeister Heim* zeigt in sämtlichen bisherigen Kämpfen nur einen Teil seines alten Könnens. Er spielte ziemlich nachlässig und begnügte sich damit, seine Gegner knapp aber doch mit unbedeutender Ueberlegenheit zu halten. Vielleicht wird es Landmann gelingen, seinen stärkeren Gegner zum Strecken zu bringen, oder gar ihn zu schlagen! Den den Doppelspielen ist der Sieg von Fräulein Wilcrez-Kleinschroth über Frau Schönfels-Rauta 6:1, 6:0 zu erwähnen, während Rauta mit seinem Landsmann Knappert im Herrendoppelspiel gegen Uhl-Tomlitz 4:6, 2:6 eingingen. Um weiteren vorn in dieser Konkurrenz stehen Fräulein Schönfels durch ihren Sieg über Hoppe-Wadenbauer 6:2, 6:2. Sie dürften in der Schlußrunde auf Kreutzer-Heim stoßen, die gegen die unelegantspielende Kombination Bölling-Rahn nur mit 6:1, 11:9 die Oberhand behalten konnten. In diesem Wiener war Rahn geistreicher und weitaus besse Mann auf dem Platze. E. S.

Brandenburgische Gespannmeisterschaft

Der Lichtenberger S. C. Komet brachte auf dem Wege von der Radrennbahn Treptow nach Königswusterhausen und zurück die Brandenburgische Meisterschaft im Gehen über 50 Kilometer zur Entscheidung. Vorher vermutete man unter den wenigen Startenden den Altmeister B. Müller, der seine Titelverteidigung von der D. S. B. erst unmittelbar vor dem Start erhalten hatte. Für seiner Abwesenheit gelang es dem verbissenen Sieger Köhler (Monett) mit Leichtigkeit, seinen Titel zu behaupten. Er siegte in der guten Zeit von 5:05:17 vor Schop (R. A. K.), der 5:35:43 benötigte und sich als der beste Altersgeher erwies. Als Dritter kam Baumann (R. A. K.) in 5:36:25,4 ein vor dem erstem Junior Fiebe (E. S. U.) mit 5:39:38.

Die Pokalvorkämpfe des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen brachten in Chemnitz die Mannschaften des Berliner und des Mitteldeutschen Verbandes im Vorkampf zusammen. Die Berliner Mannschaft landete einen überlegenen Sieg. Sie gewannen vier Kämpfe, verlor einen wegen Nichtantritt, machte drei Treffen unentschieden und hat also mit einem Sieg von 11:5 Punkten den wertvollen Wanderpreis entgültig gewonnen.

Der Boxabend des B. L. L. in Neukölln erfüllte den beabsichtigten Zweck der Werbearbeit. Das Hauptinteresse brachte die Begegnung im Weltergewicht Emold (B. L. L.)-Herle (Weiß), es gab hier einen flotten Kampf, reich an interessanten Momenten, das Gewichtsplus von Emold aber schließlich in der Zusammenfassung den Ausschlag. Der deutsche Federgewichtsmeister Roack (B. L. L.) verfuhrte sich mit seinem Erfolg gegen den Leichtgewichtler Tiedemann (Weiß) und zeigte wenig — im Angriff — eine ziemliche Ueberlegenheit. Auch das Endspiel der Endrunde der Berliner Meisterschaft im Bantamgewicht Werner (Herzog)-Kennin (B. L. L.) wurde bestritten. Werner als bisheriger Schlußsieger konnte bei dem schlecht aufgelegten Gegner unbeschwert sein Spiel machen. Sabow (Adler) siegte über Marrer (Minerva), Hoppe (Rif-Boxsport) über Kriesch (B. L. L.) und v. Seneren (Stern) über Klawitter (B. L. L.) mit erheblichen Punktplus, während Wagener (Alt-Westend) von Zembowi II (B. L. L.) den Niederschlag einstecken mußte. Fr.

Deutsche Amateurboxer in Dänemark siegreich. Die Sportl. Verg. Athletia-Berlin hatte mit ihren Mitgliedern Schoenmaker, Schaumann und Pfahlendl eine Reihe nach Kopenhagen zu den am Sonntag stattgefundenen internationalen Amateurboxkämpfen unternommen. Alle drei konnten ihre Kämpfe zu Siegen gestalten.

Auswärtige Börsen und Warenmärkte.

New Yorker Börse.

	15. 9.	14. 9.		15. 9.	14. 9.
Atchison Top.	85½	86½	Reading	73½	73½
Balt. u. O.	37½	37½	St. Louis & S. F.	26	26
Baltimore	47½	48	Southern	—	32½
Canadian Pacific	141	139½	Southern Pacific	86½	86½
Chesapeake	64½	63½	Union Pacific	—	150
Chicago Milw.	35	35½	Wabash pref.	45	47
do. Rock Island	21½	21½	American Can	—	30
Erie	43½	43½	Am. Car & Fdry.	—	157 ex
Gr. North. pref.	75½	75½	do. Hide & Leath.	—	13
Illinois Central	104½	103	do. pref.	—	11½
Canz. City and S.	17	17	Am. Smelt. & Ref.	54½	55
do. pref.	—	87	Anaconda Copp.	33½	33½ ex
Louisv. & Nashv.	—	173	Bethlehem Steel	45½	46½
Missouri Kansas	—	15	Central Leather	10½	17
Missouri Pacific	19	19½	General Elect. Mar	64	64
Nat. Rwy. of M.	23	23	do. pref.	89	91
New York C.	102½	102½	Goodrich Corp.	103½	104
do. Cent. & West	—	—	Int. Stat. Steel C.	68	68½
Norfolk & West.	101½	102	do. pref.	114½	114½
Northern Pac.	68½	68½	Mexican Petr.	158	158
Pennsylvania	42½	42½	Sinclair Oil	13½	13½

Markbewegung in New York. (Funkspruch.)

	15. 9.	14. 9.
9 U. 30 M.	0.00000030-0.00000030	0.00000031-0.00000031
10 „ 30 „	0.00000030-0.00000030	0.00000031-0.00000031
11 „ 30 „	0.00000030-0.00000030	0.00000031-0.00000031
1 „ 30 „	0.00000030-0.00000030	0.00000031-0.00000031
Schlußk.	0.00000030-0.00000030	0.00000031-0.00000031
höch. Kurs	—	0.00000031
niedr. Kurs	—	0.00000030
Nachbörse	0.00000030-0.00000030	0.00000030-0.00000030

London, 15. September. (Nachtrag.)

	15. 9.	14. 9.		15. 9.	14. 9.
Belgrad	420,00	420,00	Athen	28,00	24,00
Budapest	85 000	85 000	Lissabon	2,15625	2,15625
Christiania	20,75	20,68	Turkei	2,00	2,00
Kopenhagen	25,245	25,325	Prag	131,50	131,50
Stockholm	17,11	17,09	Sofia	4,50	4,50
Reykjavik	19,50	19,50	Warschau	1 250 000	1 250 000

Ueberseeische Wechselkurse auf London.

	Setzung	Parität	15. 9.	14. 9.
Montreal	1 L. L. =	4,865	4,6512	4,6512
Alexandria	Pf. L. L.	97½	97,50	97,50
Bombay	d. L. Rp.	24 d	1/4,15625	1/4,1625
Hongkong	d. L. Doll.	—	2/2,625	2/2,5625
Manila	d. L. Doll.	24,606 d	4/7	2/0,09
Shanghai	d. L. Tael	—	3/3,625	3/3,625
Singapore	d. L. Doll.	—	2/4,15625	2/4,15625
Yokohama	d. L. Yen	24,56 d	—	—
Buenos Air.	d. L. Doll.	47½ d	39,375	39,34375
Montevideo	d. L. pap. Pfd.	pap.	—	—
Madrid	d. L. Peset	31 d	30,0	30,0
Rio de Jan.	d. L. Milr.	27 d	5,15625	5,15625
Valparaiso	d. L. Doll.	8 1/16 d	32,00	32,00
Berlin	d. L. Doll.	24,38 d	23,00	23,00

Paris, 15. September. Le Havre, 15. September.

	15. 9.	14. 9.		15. 9.	14. 9.
London, Sept.	—	63,75	Baumw. Sept.	625	629
Okt.-Nov.	—	63,5	„ Oktober	597	595
Wetten, Sept.	—	87,75	„ Novem.	581	581
Okt.-Nov.	—	87,5	„ Dezemb.	578	580
Mail. Septbr.	—	111,375	„ Januar	575	578
Oct.-Nov.	—	112	„ Februar	572	577
Kaffee, Sept.	—	84,5	Kaffee, Sept.	245	249
Okt. Nov.	—	85	„ Oktober	244	248
Zucker, Septbr.	274	2,4	„ Novem.	243	248
„ Oktober	233	233	„ Dezemb.	197	195
„ November	223	225	„ Januar	195	195
Viertels	—	—	„ Februar	185	184

GROSSER PREIS VON EUROPA

800 Kilometer

Mailand–Monza, 9. September 1923.

Grosser BENZ-Erfolg

Unter 14 gestarteten und 6 placierten Wagen erringen den

4. Preis Minoia . . . . . auf BENZ

5. Preis Hörner . . . . . auf BENZ

mit Continental-Bereifung

gegen die grösste italienische, amerikanische und französische Konkurrenz nach 15 jährigem Fernbleiben von grossen internationalen Rennen.

Goldene Medaille für hervorragende Leistung.

137 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde, bei über 5½ stündiger Fahrtdauer.

BENZ & CIE., Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik Akt.-Ges. MANNHEIM

Volkswirtschaftlicher Teil.

Montag, den 17. September 1923.

Die Abwälzung des Repartierungsrisikos.

Mit Recht ist bereits mehrfach darauf hingewiesen worden, dass die Abwälzung des Repartierungsrisikos auf den Käufer nichtig ist. Massgebend ist § 2 der Verordnung vom 11. Mai 1923 (R.G.Bl. I Seite 275. Diese Vorschrift lautet:

§ 2. Zahlung mit Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung darf bei Inlandsgeschäften nicht gefordert, angeboten, ausbedungen, geleistet oder angenommen werden, soweit sich nicht aus dieser Verordnung etwas anderes ergibt.

Im Kleinhandelsverkauf ist auch die Preisstellung in inländischen Zahlungsmitteln auf der Grundlage einer ausländischen Währung verboten. Entsprechende Vorschriften für sonstige Inlandsgeschäfte bleiben vorbehalten.

Ein Inlandsgeschäft im Sinne Abs. 1 liegt vor, wenn beide Parteien ihren Wohnsitz, Sitz oder Aufenthalt im Inland haben oder das Geschäft im Betrieb ihrer inländischen Niederlassung oder ihrer inländischen Bevollmächtigten abgeschlossen wird. Der Reichswirtschaftsminister kann bestimmen, dass Geschäfte, die nach Satz 1 Inlandsgeschäfte sind, nicht als solche gelten."

Demnach ist die Kontrahierung einer inländischen Valutaschuld verboten. Indessen bleibt, wenn der Käufer den zum Umrechnungskurse des Zahlungstages sich ergebenden Papiermarkbetrag bezahlt hat, eine Restverbindlichkeit nur, wenn die Forderung des Verkäufers von vornherein nicht auf Papiermark sondern auf eine bestimmte Zahl von Devisen geht. Andernfalls hätte ja der Käufer durch Zahlung des erwähnten Papiermarkbetrages die ihm obliegende Verbindlichkeit erfüllt und die Forderung des Verkäufers wäre erloschen, könnte mithin für die Folgezeit keinerlei Wirkung mehr haben. Mit dem Anzeichen, in dem der Verkäufer die Uebernahme des Repartierungsrisikos von seinem Abnehmer verlangt, betrachtet er die übersandte Papiermarksumme nur als eine Abschlagszahlung, für die er für seinen Abnehmer Devisen kauft. Die Devisen, die er für diesen Papiermarkbetrag erhält, nimmt er zur Bezahlung seiner Forderung entgegen, nur insoweit gilt er seiner Verpflichtung seiner Forderung zu. Soweit er dagegen für den übersandten Papiermarkbetrag keine Devisen erhalten kann, lässt er die Papiermark bei sich liegen, ohne diese Zahlung zu berücksichtigen. Daran zeigt sich deutlich, dass er von einer Papiermarkverbindlichkeit auf Devisen als Rechnungsmasse zu einer Forderung auf Devisen effektiv übergegangen ist. Ob der Käufer selbst die Devisen beschaffen muss, oder ob es der Verkäufer mit den Mitteln des Käufers für ihn tut, macht keinen Unterschied. In jedem Falle verstösst die Abwälzung des Repartierungsrisikos gegen den erwähnten § 2, weil damit Zahlung mit Zahlungsmitteln in ausländischer Währung gefordert wird. Nach § 8 der genannten Verordnung sind Geschäfte, die gegen den § 2 verstossen, nichtig.

Wenn die Abwälzung des Repartierungsrisikos zulässig, so würde das zu einer betrüchtlichen Zurückhaltung und Preisstellung von Waren im Kleinhandel führen. Denn nach dem erwähnten § 2 ist im Kleinhandel die Preisstellung in inländischen Zahlungsmitteln bei einer ausländischen Währung verboten. Demnach könnte der Käufer seine Ware nicht früher vom Verkauf stellen, als bis seinem Lieferanten die vollständige Devisendeckung für den Kaufpreis gelungen ist; denn erst dann kennt er den Einkaufspreis für seine Ware.

Es fragt sich noch, ob lediglich die Repartierungsklausel oder das gesamte Rechtsgeschäft nichtig ist. Nach § 8 der Devisenverordnung ist das ganze Rechtsgeschäft nichtig. Indessen ist § 140 BGB. dahin, dass ein nichtiges Rechtsgeschäft aufrechterhalten ist, soweit es den Erfordernissen eines anderen entspricht und die Kenntnis der Nichtigkeit des ersten dieses andere Rechtsgeschäft vorgenommen hätten. Demnach wird in den meisten Fällen das vorgenommene Rechtsgeschäft mit der Abrede einer Papiermarkschuld auf Devisen als Rechnungsgrund aufzuhrechterhalten sein.

Rechtsanwalt Dr. Neumann, Küstrin.

Die Goldauleihe des Reiches.

Ueber das Bedingungen Resultat der Zeichnung auf die Anleihe haben wir bereits berichtet. Man kann wohl mit Bestimmtheit annehmen, dass das Endresultat der Zeichnungen, das vorausichtlich am Mittwoch bekannt werden wird, sicher mehr als 10 bis 120 Millionen Goldmark ausmachen wird. Wir haben bereits mehrfach auf die Unregelmässigkeiten der Kursnotierung der Anleihe hingewiesen und dass dadurch besonders bei dem nicht spekulierenden Publikum eine Unsicherheit entstanden ist. Man dürfte man vorausichtlich versuchen, einen bestimmten Einfluss auf die Kursentwicklung auszuüben. Es wird sich empfehlen, dass eine solche Kursregulierung der Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft übertragen wird, die bewiesen hat, dass sie nützlich zu wirken verstanden hat. Vielleicht könnte sie nicht nur ihre Tätigkeit auf die Kursnotierung der wertbeständigen Anleihe des Reichs, sondern auch auf Dollar-Anleihe ausdehnen. Wenn aber etwas geschieht, dann muss bald vorgegangen werden, damit der Markt eine gewisse Stabilität, soweit dies bei den bewegten Zeiten geschehen kann, erhält.

Fortschreiten der Zusammenschlussbewegung in der mitteldeutschen Zuckerindustrie.

In Halle a. S. fand gestern die ordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigung mitteldeutscher Rohrzuckerfabriken statt. Die Versammlung genehmigte den Kauf einer dritten Raffinerie, so dass der Kongern nunmehr über die Raffinerien Halle, Rosslau, Calbe (Cöthen) verfügt und sich in Zukunft Vereinigung mitteldeutscher Rohrzuckerfabriken (Konzern Halle-Rosslau-Calbe) nennt. Ferner wurde der Anschluss von 17 neuen Rohrzuckerfabriken, deren Zahl sich in absehbarer Zeit noch um einige weitere erhöhen dürfte, vollzogen. Einstimmig wurde die von der Vereinigung mitteldeutscher Rohrzuckerfabriken im Laufe des letzten Betriebsjahres verfolgte wirtschaftspolitische und wirtschaftliche Politik gebilligt.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie

teilt uns mit: Die in der Presse dieser Tage veröffentlichten Richtlinien des Reichsverbandes der Deutschen Industrie für die Durchführung der Goldrechnung stellen nur einen Entwurf dar, über den noch beraten wird. Die Veröffentlichung dieses Entwurfes erfolgte nicht auf Veranlassung auch nicht auf Wunsch des Reichsverbandes. Es ist zu erwarten, dass die Verhandlungen im Reichsverband in Kürze zum Abschluss gelangen. Die endgültigen Richtlinien werden nach Beschlussfassung umgehend bekanntgegeben.

Der Umrechnungssatz für die Landabgabe.

Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 19. bis zum 21. September 1923 einschliesslich 21 800 000 für je eine Goldmark.

Goldmarktpreise im westdeutschen Eisenhandel.

Der westdeutsche Eisenhändlerverband hat mit Wirkung vom 11. September folgende Goldmarkpreise für Verkäufe ab Lager festgesetzt: Stabeisen 27,76, Formeisen 27,60, Universaleisen 29,80, Bandeisen 34,40, Grobblech je nach Stärke 31,26—33,20, Riffelblech 32,70—41,70, gewöhnliche Bleche 34,80—79,80 Goldmark je 100 kg. Die Ueberpreise und Zuschläge werden ebenfalls nach Goldmark berechnet, dabei entspricht eine Goldmark dem englischen Schilling. Die Umrechnung in Papiermark hat nach dem Berliner Mittelkurs für das englische Pfund an dem der Zahlung vorhergehenden Tage zu erfolgen. Die Zahlung hat am Tage der Bestellung zu erfolgen, erfolgt die Zahlung durch eine Bank, durch Scheck oder die Post, so hat der Besteller die etwaige Geldentwertung zu tragen.

Geldentwertung und Bankbedingungen.

Die Berliner Stempel-Vereinigung hat neuerdings wieder an die Kundschaft eine Mitteilung versendet, worin sie mitteilen, dass sie infolge der fortschreitenden Markentwertung und mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, sich den Einrichtungen der im Gebrauch befindlichen Rechenmaschinen in Umfang auf die vorhandenen Ziffernreihen anzupassen, sowie zur Vereinfachung der Buchungsarbeiten gezwungen sind, in gleicher Weise, wie beim Handel und in der Industrie bereits grösstenteils eingeführt, mit Wirkung von 15. September 1923 ab Aufträge, deren Beträge nicht auf volle 1000 M. lauten, in der Weise zur Ausführung zu bringen, dass die Beträge auf volle 1000 M. nach unten abgerundet werden. Soweit seitens der Kundschaft Sammelaufträge erteilt werden, zum Beispiel in der Weise, dass mehrere Einnahmen avisiert oder mehrere Schecks und Wechsel zur Gutschrift übersandt werden, und sich die Einzelbeträge nicht auf die gesamte Summe der Geschäftsvorgänge, sondern auf jeden einzelnen Vorgang, d. h. auf jede einzelne Entnahme und jede einzelne Rimesse erstrecken. Ferner bitten sie die Kundschaft, ihnen bei der Erledigung ihrer bankmässigen Transaktionen künftighin Beträge, die nicht auf volle 1000 M. lauten, nicht mehr aufzugeben und schon jetzt dahin zu streben, dass im Scheck- und Wechselverkehr die Ausschreibung von Beträgen unterbleibt, die nicht durch 1000 teilbar sind.

Ferner teilen einzelne Banken mit, dass sie bitten, Umsätze auf Konto im Einzelbetrage unter fünf Millionen Mark zu vermeiden. Es werden deshalb von jetzt ab Zahlungen und Ueberweisungen zwecks Erzielung unter diesem Betrage nicht mehr ausgeführt bzw. entgegengenommen. Auf die betreffenden Banken ausgeschriebene Schecks werden nicht mehr honoriert, Schecks und Wechsel nicht mehr bereinnehmen, welche sich in Einzelbeträge unter fünf Millionen Mark beziehen. Aufträge zum An- und Verkauf von Wertpapieren und Devisen werden nur noch übernommen, wenn sie den zurzeitigen Betrage von fünf Millionen Mark und darüber pro Gattung der Effekten oder Zahlungsmittel lauten. Einzelbeträge unter Effekten, für die betreffende Banken nicht Zahlstelle sind, werden nur noch bezahlt bzw. eingelöst werden, sofern der Gesamtbetrag einer Einlieferung mindestens fünf Millionen Mark beträgt. Dabei wird dann noch, dass eine Bankenvereinbarung vorhanden, die Minimalgrenze den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend von Zeit zu Zeit neu zu regeln. Durch diese neuesten Bestimmungen wird es dem kleinen Publikum, dem Mittelstand und den Rentnern unmöglich gemacht, mit Banken weiter zu arbeiten.

Die Kieler Messe.

Geschäftliche Belebung.

Ueber den Verlauf der diesjährigen Messetages berichtet die Handelskammer zu Kiel: Die Messe hat im Laufe des zweiten Messetages wesentlich belebt. Es wurde viel mehr gekauft. Allgemein hat eine optimistische Stimmung Platz gegriffen. Der Hauptbestand der Käufer scheint sich aus Industriekreisen der Provinz und den benachbarten Gebieten zusammen, während sich das Ausland vorläufig abwartend verhält. Nur in der Schwer-industrie konnten Auslandsaufträge nach Holland und der Tschechoslowakei getätigt werden. Ein Absatz in landwirtschaftlichen Maschinen ist über Erwartungen. Vermehrtes trat die Frage nach Aufträgen auf. Nachfrage der Industrie war nach Motorrädern, Fahrzeugen, Motor- und Speiseboten. Auch in elektrischen Bedarfsgegenständen konnten grössere geschäftliche Beziehungen aufgenommen werden. In der Kolonialwarenbranche wurden geringfügige Abschlüsse getätigt. Tuch- und Futterstoffe kamen dadurch besser ins Geschäft, und der Markt in Seiden-Konfektion und Tuchindustrie hielt sich zum Teil zufriedenstellend. Die Schuhwaren- und Lederindustrie belebte sich das Geschäft wesentlich. Besonders in Tabakwaren wurden gute Abschlüsse erzielt. In Spirituosen ist die anfängliche Zurückhaltung einer lebhaften Nachfrage gewichen, die zu bedeutenden Abschlüssen führte. Die Schokoladenindustrie ist durchweg mit den erzielten Abschlüssen zufrieden. Der Handel in Bijouteriewaren, pharmazeutischen Präparaten und Luxuslederwaren erfuhr eine fühlbare Belebung, die zu zufriedenstellenden Abschlüssen führte. Dagegen liegt der Markt nach wie vor heute durchweg still und geschäftslos. Für Silberwaren, für die besonders für den Export Interesse vorhanden, wurde leicht gute Geschäfte getätigt. Ebenso kam der übrige Handel, der sonst vollkommen still lag, ins Geschäft und die allgemeine Stimmung ist zuversichtlich und scheint mit einer besseren günstigen Entwicklung des Messegeschäfts in den kommenden Tagen.

Grube Leopold A.-G.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, einer auf den 11. Oktober 1923 einzuberufenden ausserordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um einen von der Generalversammlung zu bestimmenden Betrag vorzuschlagen. Die Kapitalerhöhung erfolgt zum Zwecke der Beschaffung neuer Betriebsmittel. Den alten Aktionären soll ein Bezugsrecht in einem von der Generalversammlung festzusetzenden Verhältnis gewährt werden. Es ist in Aussicht genommen, den Inhabern der im März A. J. gekündigten Obligationen Emission 1901 sowie der übrigen Emissionen (1919, 1920, 1921) ein Umtauschangebot derart zu machen, dass für nominal 100 000 M.a.K. Obligationen 1 Leopoldaktie gewährt wird.

Pöge Elektrizitäts A.-G. Chemnitz.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Gesellschaft einen Auftrag auf die elektrische Ausrüstung schwerer Lokomotiven für die Reichsbahnverwaltung und für das bayerische Netz der Reichsbahnen erhalten. Die Lokomotiven sollen bei angestiegen 200 PS Leistung und 65 km Stundengeschwindigkeit zunächst auf der Rechtsgunder Strecke bei einer Steigung von 40‰ die schwersten Personen- und Güterzüge ohne die bisher erforderlichen Schiebelokomotiven befördern.

Industriebank u. Gucker — Liebold A.-G. Kiel.

In der Generalversammlung wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von 40 Mill. M. auf 60 Mill. M. zu erhöhen. Die jungen Aktien, die vom 1. Juli 1923 ab an der Dividende teilnehmen, werden von einem unter der Führung der Deutschen Bank und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, in Berlin stehenden Konsortium übernommen, mit der Verpflichtung, hiervon 10 Mill. M. den alten Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum Kurse von 5 000 000 % zuzüglich eines von der Verwaltung festzusetzenden Aufgeldes für ein etwa weiter einretende Geldentwertung anzubieten. Der Rest bleibt zur Verfügung der Verwaltung.

Aus dem Rückforth-Konzern.

In dem Gesamtbesitz der schweren Rückforth-Konzern gehörigen Schlesische Hefewerke A.-G. Reichenbach/Schl. ist die Verdünnung der Deutschen Eisenhändlervereinigung hat mit Wirkung vom 11. September folgende Gebührenpreise für Verkäufe ab Lager festgesetzt: Stabeisen 27,76, Formeisen 27,60, Universaleisen 29,80, Bandeisen 34,40, Grobbleche je nach Stärke 31,26—33,20, Riffelbleche 32,70—41,70, gewöhnliche Bleche 34,80—79,80 Goldmark je 100 kg. Die Ueberpreise und Zuschläge werden ebenfalls nach Goldmark berechnet, dabei entspricht eine Goldmark dem englischen Schilling. Die Umrechnung in Papiermark hat nach dem Berliner Mittelkurs für das englische Pfund an dem der Zahlung vorhergehenden Tage zu erfolgen. Die Zahlung hat am Tage der Bestellung zu erfolgen, erfolgt die Zahlung durch eine Bank, durch Scheck oder die Post, so hat der Besteller die etwaige Geldentwertung zu tragen.

Berliner Börse.

Milliardenkurse.

17. September.

Die verhängnisvolle Entwicklung des Devisen- und Effektenmarktes schreitet unaufhaltsam fort. Sprungweise schnellen die Kurse in die Höhe. Wie ein Wirbelwind pflügt die Grundlage für viele Aktienspekulationen. Die Entwertung der Mark kommt im Preise der fremden Zahlungsmittel zur Geltung. Dabei macht es einen peinlichen Eindruck, dass deutsche Dollartreasurywechsel und deutsche Goldanleihe weit hinter den Dollarnoten zurückbleiben. Die Börse erblickt hierin ein Zeichen des Mißtrauens gegenüber den neuen finanziellen Stützungsversuchen. Die allgemeine Stimmung würde durch die Haltung Frankreichs sowie durch Besorgnisse vor inneren politischen Vorgängen beeinträchtigt. Obwohl sich jedermann des Marksbesitzes zu entledigen sucht, herrscht grosser Mangel an Zahlungsmitteln, da die enorme Preisentwertung der Waren und Wertpapiere die zum Ausgleich erforderlichen Summen von einem Tag zum andern verdoppelt. Die „Hausse" ist kein gutes Zeichen, sondern der Ausdruck der berechtigten Beklemmung, in der wir der nächsten Zeit entgegen gehen.

Am Montanmarkt waren die Umsätze mit Rücksicht auf den hohen Kurstand gering. Es eröffneten (in Millionen Prozent) Bochumer 5000 (+2000), Badenus 1400 (+500), Deutsch-Luxembourg 3500 (+1000), Essener Steinkohlen 4000 (+1800), Harpener 4000 (+500), später 4250, Köln-Neuessener Bergwerkverein 4000 (+2000), Rheinische Braunkohlen 9000 (+1200), Riebeck Montan 3000 (+1000), Mannesmann 2900 (+1000), Rheinstahl 3000 (+1250), später 3600, Von Kaliwerten lagen Aseersleben (1250), von chemischen Papieren Elberfelder Farben (860), Oberschöna (750), Siemens & Halske (1700), Elektrowerten A. E. G. (400), Elektrisch Licht und Kraft (300), Schuckert (2000) besonders fest. Von Waggonfabriken hatten Linke-Hofmann (1200), von Maschinenfabriken Gebr. Stoehr (2000), Humboldt (3000), L. Loewe (1700), von Metallwerten Hirsch Kupfer (1800) die Führung. Ferner verdoppelten ihren Kursstand Zellstoff Waldhof (500), Kahlbaum (300), Ostwerke (330), Basalt (1500), Deutsch-Australische Telegraphengesellschaft (600), Holzmann (105), Sarotti (120). Bankaktien folgten der Steigerung. Von Schiffahrtsaktien Norddeutscher Lloyd auf 2000, Hamburg-Süd auf 2100, Lloyd auf 319 bezw. 500. In heimischen Anleihen war ziemlich lebhaftes Geschäft zu unverändernden Kursen; ebenso wiesen fremde Anleihen wesentlich höhere Kurse auf.

Im weiteren Verlauf war die Tendenz nicht gleichmässig einzelne Papiere liessen etwas im Kurse nach, andere setzten ihre Steigerung fort. Bochumer Verein 4300, Deutsch-Luxembourg 3700, Köln-Neuessen 4150, Motoren Deutz 1800, Nordd. Lloyd 350, Deutsche Bank 400.

Amtlich nicht notierte Werte.

Die nachstehende Tabelle enthält die in der Zeit von 12 bis 1½ Uhr gemachten Notierungen:

(In Millionen.)

Adler Kohle	1200—1300	Lloyd Dynamo	40—50
A.-G. f. Mont.-Ind.	17—20	Ludwigsh. Walz.	120—130
A.-G. f. Petr.-Ind.	7450—650	Magnet Motor	50—60
Alt. Leder	—0	Tandl Zigarett.	20—25
Altenburg Metall	—	Marlins & Bloch	9—10
Aschaffenb. Zellst.	18—20	Mechanik Stein	180—150
Allg. Bochum	45—50	Mech. Trebbein	21—31
Alth. Anh. Film	12—9	Meurer Spritzl.	40—45
Avamtuse	—	Meyer, Textil	25—35
Augustus J. Berl.	8—6	Mimosa Kaffee	15—25
Becker Kohle	550—575	Müller Kaffee	73—27
Becker Stahl	128—650	Nadelfabr. Fim.	18—20
Bed	320	N. Bod. Vert.	40 0
Ber. Bibl. Ind.	24—27	Neckarsulm Fahrz.	70—75
Bin. Nord. Verz.	—6	Nienberg. Bleck	2—15
Berl. Schnellpr.	—	Nordd. Eisenw.	100—135
Brandg. Bolle	35—38	Nordd. Hutten	—
Braunk u. Chem.	30	Oesterr. Kaoch.	19—21
Brown Boveri	40—50	Ostwerke	ca. 500
Bubnia	105—120	Osram Fim.	10—12
Carlsw. W. Ver.	5 0	Pirguss	12—15
Chem. Bahn	25—20	Rasch Tabak	6 0
Chem. Fur. Lüdw.	0	Ravenn Stahl	20
Chem. Oberschaa	75 80—95	Rheinstr. Bergw.	20—25
Chem. Schmitz	24 6	Rheinstahl Ind.	—
Chem. u. Bernstein	30—32	Rhein. A. E. G.	45—50
Chem. Weiler	90—100	Schebera	110 150
Chem. Zwa. Ferd.	75 0	Schles. Bergw.	42—50
D. B. ch. Tuscher	100 0	P. A. Schwartzkopf	23 0
Deut. Lastenbr.	—	Siem Gorm.	50—60
Deutsc. Petrol.	850	Julius Stobwasr.	275
Ds. Wolf u. Sp.	—	Stoehr Kamm.	—
ds. Wetzstahl	250—300	Stollwerk	60 0—140
Dorm. Gummi	50—60	Stahlwerk. Duss	50 0—60
Ges. Blum. Ind.	24—27	Strom & Feuer	20—25
Bin. Nord. Verz.	—6	Stowner Aufz.	50—55
Berl. Schnellpr.	—	Stuttgarter Gas	—0
Brandg. Bolle	35—38	Technik A. G.	—
Braunk u. Chem.	30	Thüringerbr.	75—85—70
Brown Boveri	40—50	Turra Fim.	30—35
Bubnia	105—120	Turingen Chem.	10—15
Carlsw. W. Ver.	5 0	Tag	—0
Chem. Bahn	25—20	Trier Walzwerk	15 0
Chem. Fur. Lüdw.	0	Ula	90—130
Chem. Oberschaa	75 80—95	Venn. u. Br.	50—60
Chem. Schmitz	24 6	Vera Fim.	11—42
Chem. u. Bernstein	—	Ver. chem. Heinr.	250
Chem. Weiler	30—32	Vogtland Achsen	50
Chem. Zwa. Ferd.	90—100	Warmbrunn	60 0
D. B. ch. Tuscher	75	Westf. Industrie	60 0
Deut. Lastenbr.	100 0	Wetzl. Berg.	30 0
Deutsc. Petrol.	850	Winkelh. Cogn.	30 0
ds. Wolf u. Sp.	—	Zeitzer Metall	—
D. B. ch. Tuscher	100 0	Adler Kab.	800—700
Deut. Lastenbr.	—	Adlerwerke Kleyer	600—700
Deutsc. Petrol.	850	Bamag Meguin	400—450
ds. Wolf u. Sp.	—	Bayerische Bergw.	1 450—1 9 0
Hottenbacher	30—35	Bergbau Vrt.	—
Hutten Ver.	—	Kalkw. Niedersc.	650
Ilse	18—22	Kalkw. Rüdersd.	600
Jeans Ind.	12—15	Kali Bleichröde	525—575
Jeans Ind.	25—35	Kriegsfabel	1000
Jut. Petrol. Union	5 00	Rosenberg	220—240
Kalk Kbgrd.	700—800	Schwanit. Kbgr.	—
Karstadt	23—27	Ce. Eisg. Ann. d.	—
Kar. Eisen Ind.	15—17	E. G. ng. Kbm.	11750
H. Koch Schaffen	—	Ce. Eisg. Ann. d.	—
Köln Lindenthal	30 0—400	Ad. G. ng. Kbm.	11750
Kurs. Brauck.	250—250	Ce. Eisg. Ann. d.	—
Lamberts Ba.	30—35	Ad. Ad. Lin. d.	4075
Landbank	—	Diamant shares	855
Lahmeyr. Masch.	—	Ferbene	20—30
Eisenach	—	Fuchses	—
Leonw. Kabel	25—30	Salzwerk	6500—7000
Lindner Aktie	15—25	Sieman	450—500
Berliner Lbr.	30	Silesia Fabrik	400 0

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz wieder sehr fest, im Vorderhaus Abläufe der Kurse, die hier meist verdoppelt konnten, ferner Kaliwerte, deren Kurse durchweg Erhöhungen von 50 bis 60 % aufwiesen. Unter den Petrolwerten erreichten Ipu den Kurs von 5 Millionden %. Besonders fest waren ferner Mannesmann, Fusionsgesellschaft Norddeutsche Union, wegen des daran hängenden günstigen Bezugsrechtes (2:3). Gefragt waren ferner Jutepapiere, Textilwerte und Indag.

Das Bezugsrecht der Lübecker Privatbank soll am 19. d. M. endgültig notiert werden.

Hamburger Börse vom 17. Septbr.

(Zahlen in Millionen)

	17. 9.	14. 9.		17. 9.	14. 9.
D.-Ostafrika-Linie	—	—	Lübeck Büchener Eisenbahn	750	515
Hapag	2000	1000	Hamb. Hochbahn	37.5	—
H. Südamerika	2950	1400	Lofer. Wolmann	—	230
Woermannlinie	1000	—	Lorenz Schuck	—	160
Hansa. Dampf.-Co.	1000	—	Kath. Schiffw.	—	—
Flach. Feuer	1000	—	Otzen, Eisenw.	—	—
Verein. Ellenth.	325	250	Wandsb. Leder	135	90
A. Nordd. Flaus Dampf.-Ges.	—	—	Winter, Papier	120	90
Hamburg. Kabelwerk	—	—	Reckendw. Guano	1000	250
Gumm. u. Fr.-Bg.	140	115	C. Bodiker & Co.	14	—
Gummi u. S.-B.	260	225	Dieberg Bank	—	—
Verlobanbank	100	75	Bank	—	—
Alg. Elektr. Ges.	1000	700	D. Hand.-Pfl.	200	—
Deutsch Luxemb.	3200	2000	ds. Gummi	1000	—
Phönix	—	1100	Jalut-Ges.	200	200
Schuckert	—	1000	Gummi	200	200
Kiliani Fabr. Ges.	1250	950	Neugummi	—	—
Anglo Continental	1500	160	Lauer Rinn. Ges.	175	800
Woermann Ges.	—	—	Chocola	2250	1600
Hansen. Zement	—	—	Glasgowerg	—	—
Cuxhaven Dock-Fischerei	—	185	Guatemala	—	125
Schlesw. & Co.	—	200	Hanseatic	—	—
Schwartz. Brnk	6	82	Zentralamer.	—	35
			Ostasien	—	—

Garnbörse zu Leipzig.

Die Garnbörse vom 14. September war schwach besucht. Es herrsche grosse Zurückhaltung und Abwartung infolge der ungeklärten politischen und wirtschaftlichen Lage. Die nächste Garnbörse findet am 11. Januar 1924 statt, und zwar vormittags 10 Uhr.

Devisen steigend.

Unveränderte Fortdauer starker Nachfrage, grosser Knappheit und infolgedessen steigender Kurse. Das Pfund Sterling soll vormittags vorübergehend bis auf Kurse von 650 Millionen gedrückt sein, vorherrschend war es 650 bis 660 Millionen bei schwerfälligen Umsätzen. Der Dollarkurs blieben wohl ganz geschäftslos, Parität etwa 145 bis 146 Millionen. Die Dollarschatzscheine sowohl, die zu 121 bis 1032 Millionen notierten (erster Kurs 125 Millionen) wie namentlich Goldanleihe, die zu 95 bis 97 Millionen lebhaft umgesetzt wurden, blieben auffallend hinter den Devisenkursen zurück.

Berliner Devisen:	17. 9. Geld	17. 9. Brief	14. 9. Geld	14. 9. Brief
Amsterd.-R.	6284250	6315750	4302800	4330800
Buenos-Aires	1289250	4310750	2936200	2947350
Brüss.-Antw.	6242500	6315750	4302800	4330800
Christiania	2114700	2127300	1455370	1463630
Kopenhagen	3716500	3738500	1535000	1544000
Stockh.-Gothb.	3511000	3532000	1540000	1549000
Helsingfors	3531000	3552000	3394000	3416000
Italien	4 000 000	4024000	2676000	2692000
London	9986000	10050000	6897750	6941025
New York	1318600	1325300	9017000	9066000
Paris	2 000 000	2012000	1375000	1383000
Schweiz	5354000	5386000	3590000	3610000
Spanien	4775500	4784500	3370000	3390000
Lissabon	5236875.0	5268125.0	3590000.0	3609000.0
Japan	6322000	6356000	4339125	4360875
Rio de Janeiro	1296750	1303250	897750.0	902250.0
Wien abgest.	185250.0	186470.0	127680.0	128320.0
Prag	6 000 000	6034000	2070250.0	2080750.0
Budapest	7182.0	7218.0	4788.0	4812.0
Bulgarien	1276000	1282000	897750.0	902250.0
Jugoslawien	1416450.0	1423550.0	973550.0	978450.0

Bei der amtlichen Notierung wurde Auszahlung London auf 600 Millionen festgesetzt 6 % Zuteilung, die auch die beiden anderen Hauptdevisen Holland und New York erhielten. Gleich danach betrug in Freiverkehr das Pfund wieder 650 Millionen.

Am Geldmarkt hatte die Diskontierung der Reichsbank die Wirkung einer weiteren Verknappung und Verteuerung. Man verweist darauf, dass durch den hohen Reichsbankzins in erster Linie die Lebensmittel-Versorgung eine weitere Verteuerung erfahren wird. Zur Knappheit des Geld trägt vor allem die Bewertung der Devisen- und Wertpapierkurse bei. Tägliches Geld ist an der Börse zu 3 % pro Tag stark gefragt, doch muss meist bedeutend mehr gezahlt werden. Bevorzugte Geldnehmer erhielten jedoch tägliches Geld heute vielfach zeit noch mit 2—2½ % pro Tag. Geld für die Prolongation von Verpflichtungen an Metallmarkt, das bekanntlich immer am teuersten ist, betrug 6—6½ % pro Tag.

Zum Börsenschluss wurde Auszahlung London mit 750 Millionen gemacht.

An heutigen Devisenmarkt wurden folgende Repartierungsscheine vorgenommen: Amsterdam-New York 6 %, Prag 7 %, Italien, Paris, Wien 8 %, Brüssel, nordische, Spanien 10 %, Helsingfors, Budapest, Sofia 50 %.

Hamburger Devisen-Notierungen,

17. 9. Bis 1½ Uhr wurden bezahlt (in Millionen): Holland 29,5, London 660, New York 145, Dänemark 24,2, Italien 67, Japan 66,5, Prag 21,4, Schweden 38,5, Norwegen 35,2, Finnland 4.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse, 17. September.

Amtl. Notierung der Mittelpreise für Mehl und Kleie bruto einschl. Sack frei Berlin.

In 1000 ℳ:			
dfür 50 kg		für 50 kg	
Weizen, märk.	200—215000	Weizenkleie	100—115000
ds. Roggen, märk.	165—175000	Roggenkleie	100—115000
ds. schles.	—	Raps	—
Roggen, märk.	165—175000	Grüner Viktoria	—
ds. pomm.	—	Kl. Spatse-Erbsen	—
ds. schles.	—	Futterwicken	—
ds. westpr.	—	Peluschken	—
Gerste, märk.	—	Ackerbohnen	—
ds. schles.	—	Wicken	—
Hafer, märk.	170—180000	Leinkuchen, nach Vereinbarung	—
ds. westpr.	—	Rapskuchen	150—160000
ds. schles.	—	Leinkuchen	—
Mais, Berlin	—	Trockenschnitzel	90—100000
Mais, Hamburg	—	Kartoffelflocken	80000
Mehl 70 % Roggen	250—260000	Kartoffelflocken	160—170000
100 % Roggen	500—550000		

Heu und Stroh, 17. September. Je 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt in tausend Mark: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 500—600, lose Roggenstroh 500, drahtgepr. Gerstenstroh 4000—5000, Roggenlangstroh 3000 bis 4000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenheu bis 5000, Heu 6000—14 000, handgebund. Heu 4000—5000, gutes Heu 4500—5500.

Berliner Metallbörse vom 17. September. (In Millionen Mark.)

Amtl. Preise für 1 kg:	17. 9.	14. 9.
Elektrolytkupfer	—	—
Hüttenzinn, Vers. Pr.	44—46	28—29
Raff. Kupf. (99—99,9)	2 5—26	12—13
Orig. Hüttenzinn	26—31	12—13
Hüttenzinkblk. Ges.	18—21	11—12
Hüttenzinkblk. Ges.	—	—
Hüttenaluminium	34	—
Walzbarren	145—152	88—90
Banksatzzinn	142—145	84—86
Hüttenzinn (99%)	142—145	84—86
Reinnickel (98—99 %)	20—21	10,5—11,5
Antimon (Regul. 99 %)	370—380	175—185
Silber 800 fein	—	—

Wöchentliche Erhebung der Abgaben für den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Infolge der rasch fortschreitenden Markverschlechterung war dadurch eine Steigerung der überstürzenden Steigerung der Löhne und Materialpreise muss auch für die Erhebung der Abgaben für den Kaiser-Wilhelm-Kanal die bisher unter Zugrundelegung einer monatlich neu festgesetzten Teuerungszahl berechnet wurden, zur Anwendung einer wöchentlichen Schlusszahl übergegangen werden. Die neue Berechnungsweise, die nur als Notmassnahme gedacht ist, wird voraussichtlich mit dem 28. September in Kraft treten.

Landabgabe. Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 19. bis 21. September 1923 einschliesslich 21 800 000 für je 1 Goldmark.

Neue Preisregelungen im Textilfach. Die Verbände der Damenwäsche, Weisswaren, Schürzen, Unterrock- und Kinderkleidfabrikanten haben dadurch mit dem